

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 81. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Bettrifauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Erscheinung des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifach gefaltete Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Anfindigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **8. Jahrg.**

Neue deutsch-polnische Verhandlungen.

Die Auseinandersetzung über die Genfer Konvention.

Demnächst beginnen, wie der Ost-Express erfährt, zwischen Deutschland und Polen im Anschluß an die Unterzeichnung des Handelsvertrages neue Verhandlungen, die den Beitritt Polens zum Genfer internationalen Abkommen über die Abschaffung von Ein- und Ausfuhrverboten betreffen werden. Bekanntlich hängt das Los der Genfer Konvention, der ersten praktischen Auswirkung der Weltwirtschaftskonferenz von 1927, jetzt nur noch von ihrer Ratifizierung durch Polen ab, dessen Beispiel auch die Tschechen folgen würden. Eine Ratifizierung durch Polen ist von mehreren Signatarmächten, darunter Deutschland und Frankreich, als Voraussetzung für die Intraffizierung der Konvention verlangt worden. Liegt die Ratifizierung durch Polen zum 31. Mai d. J. nicht vor, so wird entsprechend den in Paris im Dezember 1929 getroffenen Abmachungen das ganze Genfer Vertragswerk praktisch hinfällig. Ihre Weigerung, die Konvention zu ratifizieren, begünstigt die polnische Regierung bis jetzt mit dem Vorwand, daß die Konvention die Aufrechterhaltung des deutschen Einfuhrver-

bots für Kohle zugebilligt und die aus veterinärpolizeilichen Gründen erfolgende Grenzsperrung für ausländische Viehprodukte anerkannt hat, während durch den Beitritt Polens die polnischen Einfuhrverbote hinfällig würden. Während der Handelsvertragsverhandlungen wurde daher polnischerseits der Vorschlag gemacht, daß die Genfer Konvention, falls sie von Polen ratifiziert würde, im Verhältnis zwischen Deutschland und Polen keine Geltung haben solle. Dieser Gedanke, gewissermaßen einen Ausnahmezustand zwischen den beiden Ländern zu schaffen, mußte von der deutschen Delegation abgelehnt werden. Man hat deshalb darauf verzichtet, diese schwierige Frage im Rahmen des Handelsvertrages zu lösen und es bleibt vorbehalten, in den bevorstehenden neuen Verhandlungen die Wege für eine Einigung zu suchen. Diese Verhandlungen werden demnach über den Rahmen der deutsch-polnischen Beziehungen hinaus weltwirtschaftliche Bedeutung besitzen, da davon das Schicksal der Genfer Konvention abhängt.

Der Regierungskrise dritter Tag.

Senatsmarschall Szymanski konferierte gestern in Sachen der Regierungsneubildung mit dem Vertreter des Präsidiums der Bauernpartei, Wbg. Dombski, hierauf mit dem Präsidium des „Piast“-Klubs, Wbg. Dembski und Senator Sredniawski, und schließlich um 4 Uhr nachmittags mit den Mitgliedern des Klubvorsitzendes der P.P.R., Koszuszko, Jankowski und Peflowski. Selbst in Sanacja-Kreisen rechnet man schon mit der

Möglichkeit eines Mißlingens der Mission Szymanski's und spricht allgemein davon, daß Oberst Slawek mit der Regierungsneubildung beauftragt werden wird. Die morgige Sitzung des Sejms wird höchstwahrscheinlich der Schauplatz großer Skandalaktionen sein, die der Regierungsbund wegen der Sejmtagung zu veranstalten gedenkt. Der Regierungsbund will nämlich nicht zulassen, daß der Sejm während der Regierungskrise zusammentritt.

Ein Ergebnis, das keines ist.

Vor dem Ableben der Zollfriedenskonferenz.

Genf, 22. März. Das Abkommen über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge ist nunmehr in zweiter und letzter Lesung von dem Zollausschuß der Zollfriedenskonferenz angenommen worden. Die Unterzeichnung und Annahme des Abkommens durch die Zollkonferenz soll Anfang nächster Woche erfolgen. Es steht noch nicht fest, ob sämtliche auswärtigen europäischen Mächte das Abkommen unterzeichnen werden. Man erwartet, daß einzelne Regierungen es nur unter Vorbehalt unterzeichnen werden. Die nunmehr endgültig beschlossenen Bestimmungen sind derartig vorsichtig und allgemein gefaßt, daß tatsächlich jede einzelne Regierung, trotz der bindenden Verpflichtung des Abkommens, volle Handlungsfreiheit hat, zu neuen Zollserhöbungen zu schreiten. Man nimmt aber an, daß allein die Tatsache des Bestehens des Abkommens die meisten Regierungen veranlassen wird, zunächst während der Dauer des einen Jahres zu keinen neuen Zollserhöbungen zu schreiten, so daß man eine einjährige Atempause erhofft.

Die Zollfriedenskonferenz und billigte die vom Arbeitsausschuß entworfenen Gesetze über Gandhis Ungehorsamkeitsfeldzug. Die Provinzialausschüsse erhielten die Vollmacht, ihrerseits nach eigenem Ermessen eine solche Bewegung zu organisieren, wobei als erstes Ziel die Herstellung von Salz gedacht wird, nachdem Gandhi selbst den Anfang gemacht hat. Es wurde ferner beschlossen, daß im Falle der Verhaftung Gandhis der Präsident des Nationalkongresses die Führung der Bewegung übernehmen soll. Der Antrag, eine Gegenkundgebung vor dem Hause des Vizekönigs abzuhalten, wurde wegen der damit verbundenen Möglichkeit von Blutvergießen vom Ausschusse abgelehnt.

Der Bürgermeister von Kalkutta verurteilt.

London, 22. März. Der Bürgermeister von Kalkutta Seng Puita, der in der Gandhi-Bewegung verhaftet und nach Rangoon gebracht worden war, wurde wegen aufrührerischer Reden zu 10 Tagen Arrest verurteilt.

Sieg der Arbeiterregierung.

Das Unterhaus lehnte am Donnerstag nach der Stellung der Vertrauensfrage durch die Arbeiterregierung einen konservativen Antrag zur Bergbauvorlage mit 274 gegen 220 Stimmen ab. Lloyd George wies vor der Abstimmung darauf hin, daß die kritische Lage der Florentiner Konferenz eine Regierungskrise nicht gestatte und die Liberalen deshalb nicht gegen die Regierung stimmen würden. Die Haltung der Liberalen hat in konservativen Kreisen außerordentlich bestimmt.

Gandhis Satyagrah vom allindischen Kongress gebilligt.

London, 22. März. Einer Meldung aus Bombay zufolge, tagte am Freitag der Vollversammlung des allindi-

Arbeiten und Erfolge der Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei

J. S. Prag, im März.

Zu sehr ungünstiger Zeit ist die tschechoslowakische Sozialdemokratie in die Regierung gegangen: auch die Tschechoslowakei hat ihre Wirtschaftskrise; die Zahl der Arbeitslosen und der Kurzarbeiter schwoll rasch an. — Leicht bringen die Arbeiter, die Opfer der Krise werden, in solcher Situation ihre Leiden in Verbindung mit der Tätigkeit der sozialdemokratischen Regierungsmitglieder, zumal die Kommunisten nicht müde werden, den Kampf gegen die Krise auf ihre Art zu führen: als Kampf gegen die Sozialdemokratie. Aber diese Situation bot auch den Sozialdemokraten, und besonders dem Fürsorgeminister Dr. Ludwig Czech Gelegenheit zu wertvoller Arbeit.

Schon das war eine Frucht der sozialdemokratischen Arbeit, daß demokratischer regiert wird als in den Zeiten des Bürgerblocks und auch schon in den Zeiten der allnationalen Koalition. Der Wählerauschluß der Regierungsparteien, der eine Regierung neben der Regierung gemordet war, ist verschwunden. Nur die Regierung regiert, die großen politischen Auseinandersetzungen erfolgen im Ministerrat, nicht mehr im Kreise der verfassungsmäßig nicht verantwortlichen Parteiführer.

Schwer nur finden sich die Bürgerparteien in der Koalition, die sich in der Zeit des Bürgerblocks an schrankenloses Herrschen gewöhnt hatten, damit ab. Über allen suchen die „Demokraten“, die Nebenregierung des Parteienausschusses, wieder aufzurichten, stellte sich der Bürgerblock sehr entschieden entgegen.

Nun ist aber auch der Linksbund durchsichtig gemacht — nicht nur zwischen deutschen und tschechischen Sozialdemokraten gibt es mancherlei Meinungsverschiedenheiten, sondern erst recht zwischen Sozialdemokraten und tschechischen Nationalsozialisten, der Partei des Außenministers Dr. Benesch, die ein selbsthames Gemisch kleinbürgerlicher und proletarischer Elemente ist und deren Sozialismus etwas durchaus Gefühlsmäßiges und stark nationalitätsmäßig Gefährtes ist. Aber in den bisher allein entscheidenden Fragen, in den sozialpolitischen und Wirtschaftstragen, gab es doch keine tiefgehenden Gegensätze, und das ermöglichte es, den Bürgerparteien eine sozialistische Front entgegenzusetzen.

Das Bürgertum will nicht gern bekennen, daß in den dreieinhalb Jahren der Herrschaft des Bürgerblocks überhaupt keine sozialpolitische Arbeit geleistet wurde. Es wagt nicht recht, die Arbeit der Sozialdemokraten zu sabotieren. Aber es stellt gleichzeitig seine wirtschaftlichen Forderungen auf. Die Agrarier verlangen neue Zollserhöbungen, sie und die anderen Bürgerparteien fordern den raschen Abbau des in der Tschechoslowakei noch in ziemlich weitem Umfange bestehenden Mieterschutzes. So muß es im Schoße der Koalition immer wieder zu sehr heftigen Auseinandersetzungen kommen, deren Ergebnis natürlich nichts anderes sein kann als ein Kompromiß. Die Frage ist nun, ob es ein für die Arbeiter tragbares, für sie vorteilhaftes Kompromiß ist.

Lassen wir vor allem die Taten des von Dr. Czech geleiteten Fürsorgeministeriums sprechen! In der Tschechoslowakei gibt es noch keine Arbeitslosenversicherung, sondern die Arbeitslosenunterstützung erfolgt nach dem Genfer System, also in der Form staatlicher Zuschüsse zu den Unterstützungen, welche die Gewerkschaften auszahlen. Bisher betrug die Unterstützungsdauer dreizehn Wochen; sie wird nun auf sechs und zwanzig Wochen verlängert. Außerdem wird die Unterstützung der Kurzarbeiter vorgezogen und ein besonderer Arbeitsfonds geschaffen werden. Der Mehraufwand für die Arbeitslosen beträgt 45 Millionen. Außerdem wurde auch eine Kommission zur Vorbereitung der Arbeitslosenversicherung eingesetzt. — Nachdem dreieinhalb Jahre lang gar nichts geschehen, ist das, nach einem Vierteljahr sozialdemokratischer Mitarbeit, immerhin eine beträchtliche Leistung! Die kommunistischen Gewerkschaften waren bisher in das Genfer System nicht einbezogen. Dr. Czech hat dafür gesorgt, daß nun auch diese Gewerkschaften, die „Roten Gewerkschaften“ beschlossen, worauf die „Roten Gewerkschaften“ beschloßen — die Auszahlung von Arbeitslosenunterstützung überhaupt einzustellen. Wenn die staatlichen Beiträge

bekommen wollen, müssen sie natürlich regelmäßig, nicht bloß gelegentlich, ihre arbeitslosen Mitglieder unterstützen. Und dazu fehlt den kleinen, zerplitterten und zerrissenen Nachgenossenschaften das Geld.

Die Altpensionisten, deren Bezüge durch die Inflation entwertet wurden, werden eine Aufwertung ihrer Renten in vier Etappen bekommen. Die Renten der Schwerinvaliden werden erhöht werden. Die Staatsbeamten werden eine Gehaltserhöhung in Form der Auszahlung eines dreizehnten Monatsgehalts oder doch wenigstens von 70 Prozent des dreizehnten Gehalts bekommen. — Auch an die Arbeiterjugend hat Genosse Czech gedacht. Er hat die Errichtung eines Jugendinspektorates beim Zentralgewerkschaftsverband durchgeföhrt. Es soll im Einvernehmen mit den Organisationen der Arbeiterjugend wirken.

Auf allen diesen Gebieten ist in der Zeit des Bürgerblocks nichts geschehen. Auch nichts zur Lösung der Wohnungsfraße. Die Bürgerparteien haben nur ein Rezept: Aufhebung des Mieterschutzes und Wiederherstellung des freien Wohnungsmarktes. Ihr Angriff dürfte im großen und ganzen abgewehrt sein. Das Mieterschutzgesetz, dessen Geltung Ende März abläuft, dürfte mit geringfügigen Veränderungen bis November verlängert werden. In der Zwischenzeit sollen Verhandlungen über ein langfristiges Wohnbauförderungsrecht und in diesem Zusammenhang auch über das Mieterschutzgesetz geführt werden. Vorkäufig ist es dem sozialdemokratischen Führerminister gelungen, einen Kredit von 15 Millionen zur Erbauung von 12 000 Kleinwohnungen zu erlangen.

Natügemäß kann sich nicht eben so rasch die Wirkung der Arbeit der anderen sozialdemokratischen Minister zeigen. Bemerkenswert ist, daß der Justizminister Dr. Weizner die Zulassung der Frauen zum Richterberufe angeordnet hat und daß der Ernährungsminister Böhme zunächst einen aus Vertretern der Konsumenten bestehenden Ernährungsbeirat geschaffen hat, der seine Arbeiten bereits aufgenommen hat, und daß er energisch und erfolgreich die Milchverfälschung bekämpft.

Aber die agrarischen Forderungen? Die Agrarier sind insofern in einer günstigen Situation, als es ihrer unermüdlichen Agitation gelang, die Deffektivität von einer allgemeinen Landwirtschaftskrise zu überzeugen. Tatsächlich geht es einem Teil der Bauernschaft infolge des Sinkens der Getreidepreise schlechter. Ein wenig Hilfe für die Roggenbauern verspricht man sich davon, daß eine stärkere Beimischung von Roggenmehl für die Brotverzeugung angeordnet wird, und davon, daß die staatlichen Anstalten (vor allem die Armee) angehalten werden, vor allem einheimische Erzeugnisse zu kaufen. Aber das Sehnen der Agrarier sind neue höhere Zölle. Zwar haben die festen Zölle bisher der Landwirtschaft nicht geholfen, aber die Agrarier sind eingeschworen auf dieses Rezept. Der sozialdemokratische Widerstand zwang sie, ihre Forderungen wesentlich zu mildern. Wahrscheinlich dürfte es zur Einführung von Zusatzzöllen kommen, die der jeweiligen Weltmarktlage angepaßt sein werden.

Es ist klar, daß eine reine Bürgerregierung sich weder bei der Beseitigung des Mieterschutzes noch bei der Durchsetzung der agrarischen Forderungen selber Schranken gezogen hätte. Wenn die Bürgerparteien nun doch zu einer gewissen Rücksichtnahme auf die Konsumenten gezwungen werden, so nur durch die sozialdemokratischen Koalitionspartner. Welche Wirkungen die Zusatzzölle haben werden, läßt sich noch nicht sagen. Sichtbar aber werden jetzt schon die Wirkungen der sozialdemokratischen Arbeit der Sozialdemokratie. Sie wirkt sich gerade jetzt, in der Zeit der starken Arbeitslosigkeit, fegensreich aus — sie wird aber, da es um planmäßige gesetzgeberische Arbeit handelt, über diese Zeit hinaus Früchte tragen. Sie wird dauern! Und wird deshalb bestehen vor dem Urteil der Arbeiter.

Nächste wichtige Aufgaben sind die Sanierung der Finanzen der Selbstverwaltungskörper und die Verkürzung

Dr. Szymanski — der Demokrat.

Barifizierung der innerpolitischen Verhältnisse und Bekämpfung der Wirtschaftskrise. Seine Einstellung zum Parlamentarismus. — Szymanski und Bilubski.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Senatsmarschall Dr. Szymanski gewährte einem Mitarbeiter des Krakauer „Kurjer Codzienny“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sich über seine Absichten und über die Aussichten der Kabinettsbildung wie folgt äußerte:

Ich bilde eine Regierung unter zwei Parolen: **Barifizierung der innerpolitischen Verhältnisse und Bekämpfung der Wirtschaftskrise.** Ich glaube, die Besprechungen mit den Parteiführern bis Montag abend beenden zu können. Am Dienstag werde ich mich mit der Wahl der Personen beschäftigen und hoffe, sofern keine größeren und unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, am Mittwoch oder Donnerstag das Kabinett fertig zu haben.

Seine Einstellung zur Demokratie präziserte Senatsmarschall Szymanski wie folgt: Ich bin ein **aufrichtiger Demokrat** und bin mein Leben lang von diesem Grundsatz nicht abgewichen. Doch gehöre ich zu der Art Demokraten, die das Interesse des Staates über das Interesse einzelner Gruppen und Bevölkerungsschichten stellen. Von diesem Standpunkt ausgehend bin ich der Meinung, daß die demokratischen Elemente im Interesse des Staates alle ihre Kräfte zur Verfügung stellen müßten, um eine Festigung des Staates nach außen und eine Besserung der Wirtschaftslage zu erreichen.

Sein Verhältnis zum Parlament faßte Szymanski in nachstehenden Worten zusammen: Mein Verhältnis zum Parlament ist im Grunde genommen **positiv**, obwohl ich die Fehler aller jungen Parlamente wohl sehe. Doch bin ich der Meinung, daß es sich bei diesen Fehlern nur um die üblichen Kinderkrankheiten handelt, die jedes Parlament durchmachen muß. Doch sind diese Krankheiten nicht unheilbar. Darf man doch niemals über den Zustand des Patienten den Mut verlieren. Und solange man keine bessere Staatsordnung als die parlamentarische erkundet hat, sehe ich keine Möglichkeit, den Parlamentarismus fallen zu lassen. Ich bin fest überzeugt, daß die Fixierung des Parlaments notwendig ist, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die gesetzgebenden Körperschaften die ihnen zustehenden Kompetenzen genau einhalten und ihr Einfluß

auf die Ausführungsgewalt bestimmt umrissen ist. Schlecht geht es dann zu, wenn der Kontrolleur auch die ausführende Person sein und der Richter gleichzeitig die Rolle des Senators spielen will.

Auf die Bemerkung des Pressevertreters, daß während Marschall Bilubski seine Einstellung zum Sejm als negativ bezeichnet hat, er, Szymanski, sich positiv zum Sejm einstelle und die daran geknüpfte Frage, wie das zu vereinbaren sei, antwortete Dr. Szymanski folgendermaßen: Dies ist nicht schwer. In seinem gegenwärtigen Bestande arbeitet der Sejm nicht nach dem Willen des Schöpfers des polnischen Parlamentarismus, des Marschalls Bilubski. Der Sejm begreift nicht die hohen Gedanken dieses Mannes und hindert ihn leider oft in seiner Arbeit. Kann man sich dann über die Einstellung des Marschalls gegenüber einer solchen Auffassung der Arbeiten des Parlaments wundern? Darum gebraucht auch der Marschall, erbittert über das Vorgehen des Sejms, sehr oft scharfe Worte. Ist es doch aber wahr, daß die politische Wirklichkeit von der Tribüne des Parlaments sehr oft verlogen wird (?). Man spricht u. a. von einer politischen Bedrückung im Lande. Bitte mir aber die politischen Häßlinge zu zeigen? Der Sejm müßte sich also zusammenschließen und im Rahmen der dem Parlament zustehenden Rechte arbeiten.

Die Frage des Pressevertreters, was von den von gewissen Kreisen angestrebten anderen Möglichkeiten zu halten sei, beantwortete Dr. Szymanski folgendermaßen: **Alle anderen Möglichkeiten, außer dem Parlamentarismus, müßten mit großen Unmälzungen verbunden sein und würden das Äußerste bedeuten.** Außerdem wird das Vertrauen des Auslandes zu Polen durch Auseinandersetzungen mit dem Parlament keinesfalls gehoben, während im Lande die Wirtschaftskrise immer mehr um sich greift. Darum müßten wir, wenngleich nicht für jeden Preis, so doch mit aller Macht auf eine Entspannung der Lage hinarbeiten.

Ueber die Möglichkeit eines Mißerfolges seiner Mission befragt, antwortete Senatsmarschall Szymanski, daß er die Hoffnung noch nicht aufgegeben habe.

Retorbfahrt der „Europa“.

Bremen, 21. März. Eine Funtmeldung von Bord des Schnellbampfers „Europa“ befragt: Bis Freitag, den 21. März, mittags, hat der Schnellbampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, von Cherbourg ab gerechnet, 530 Seemeilen bei gutem Wetter und grober Dünung zurückgelegt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 27,6 Seemeilen in der Stunde.

New York, 22. März. In ganz Amerika erwartet man von der „Europa“ einen neuen Ozeanrekord, nachdem der deutsche Riesenbampfer am ersten Tage seiner ersten Reise die in gleicher Zeit von seinem Schwesterbampfer zurückgelegte Strecke bereits überboten hat. Kommodore Johnson überlegt irgendwelche Retordabsichten der Schiffsführung, da das Märzwetter hierzu sehr ungeeignet sei. Er fügte jedoch hinzu, die „Europa“ könne leicht den Schnelligkeitsrekord des gegenwärtigen Inhabers des blauen Bandes der Meere, der „Bremen“, schlagen, wenn die Maschinen entsprechend beansprucht würden.

Wird neue Lesefür dein Blatt!

der militärischen Dienstzeit, auf welche erfreulicherweise auch die tschechischen Genossen besonders drängen.

Die andere große Aufgabe — die Besserstellung der nationalen Minderheiten — scheint noch in der Ferne zu liegen. Zunächst bremmen die wirtschaftlichen Probleme — und dann: außer dem Präsidenten Masaryk, der immer wieder auf die Wichtigkeit der Aufgabe verweist, scheint auf tschechischer Seite niemand die Bedeutung des Problems ganz zu erkennen. Und doch wird gerade diese Frage es sein, an der sich die Tragfähigkeit der Koalition zu erweisen haben wird!

Kommunistenverhaftungen in Bulgarien.

Sofia, 22. März. In den letzten Tagen sind 316 Kommunisten verhaftet worden, die im Verdacht stehen, eine Verschwörung gegen die Staatsgewalt angesetzt zu haben. Unter den Verhafteten spielen 20 Emigranten, die auf Grund der Amnestie aus Sowjetrußland nach Bulgarien zurückgekehrt waren, eine besondere Rolle. Während der größte Teil der Verhafteten in die Provinz verschickt wurde, werden 30 Rädelsführer in der Polizeidirektion eingehend verhört.

Am Scheinwerfer.

Der Krankenkassenkommissar übt Kasernenpraxis.

Die Bromberger Krankenkasse hatte, wie dies in Polen bereits „modern“ geworden ist, auch einen Regierungskommissar, und zwar einen Offizier im Range eines Kapitäns namens Bem. Es war dies ein Absolvent des Ständigen Kurfes für Krankenkassenkommissare und als muster-gültigen Hörer wurde ihm die Bromberger Kasse unterstellt. Nach einigen Tagen seiner Amtstätigkeit erschien bei dem Herrn Kommissar einer der Krankenkassenbeamten und klagte über seinen neuen Vorgesetzten mit geheimnisvoller Miene ins Ohr, daß er von einer Beamtin der Kasse mit einer venerischen Krankheit angesteckt worden wäre. Der Herr Kommissar wurde vom heiligen Zorn erfaßt. Sofort kam ihm in Erinnerung, auf welche Weise man gegen die Ausbreitung der Geschlechtskrankheit in den Kasernen ankämpft. Unverzüglich erließ der sittenstrenge Herr Kommissar ein Rundschreiben: Jede Beamtin der Krankenkasse muß sich einer jannitären Kontrolle unterwerfen. Selbstverständlich rief dieses kasernenartige Vorgehen des Kommissars bei allen Beamten Entrüstung hervor, es wurden Proteste nach Warschau entsandt und — die Beamtinnen unterwarfen sich der angeordneten Kontrolle nicht. Der Kommissar sagte sich jedoch: ich kann auch noch besser. Flugs verfaßte er ein neues Rundschreiben, worin es hieß, daß die Beamtinnen dadurch, daß sie sich der Kontrolle nicht unterworfen haben, eingesehen, daß sie krank sind und andere Leute mit ihrer Krankheit befallen! Hierbei ist zu bemerken, daß sich unter den Beamtinnen der Krankenkasse die Frauen von Richtern und angesehenen Beamten befinden.

Hat nun schon das erste Rundschreiben des Kommissars Entrüstung hervorgerufen, so konnte die Embörruna des

Krankenkassenpersonals und großer Kreise der Bromberger Deffektivität bei Bekanntwerden des zweiten Rundschreibens keine Grenzen. Ein Skandal schien unvermeidlich. Zum Glück (für Herrn Kommissar Bem) griff das Versicherungsamt ein und zog beide Rundschreiben zurück.

Der also von seiner vorgelegten Behörde desautorisierte Kommissar war nunmehr unmöglich geworden und wurde auch bald darauf abberufen.

Mitesser.

Nicht von jener unangenehmen Form der Verunreinigung des Gesichtes, nicht von jenen Blasen und Wimmerln, die den schönen Namen Mitesser führen, soll hier die Rede sein. Sondern von einer erfreulicheren Erscheinung des Lebens, von jenem seltenen Falle, wo „Mitesser“ einmal im wörtlichen Sinne gemeint ist.

In Stockholm gibt es eine sehr weise Einrichtung: wenn man schon den Leuten den Alkohol nicht abgewöhnen kann, so will man ihnen dort den Genuß wenigstens erschweren. Bei uns zu Lande glaubt man die Erschwerung durch Alkoholsteuern bewirken zu können. In Stockholm geht man viel originellere Wege. Jeder kann dort kaufen, soviel er will, nur ist er verpflichtet, zu jedem Glas Wein oder Bier, das er in irgendeinem beliebigen Restaurant bestellt, gleichzeitig auch eine Speise mitzubestellen. Sonst dürfen ihm die Kellner bei Androhung von Geld- und Arreststrafen den Alkohol nicht verabfolgen.

Das sieht auf den ersten Blick sehr harmlos aus. Aber wenn für ein Alkoholischlauch, der seine sieben Krügel genohrt ist, dazu auch sieben Schweinsbraten oder Beesteeß hintereinander verfressen soll, so wird das selbst bei den ausdauerndsten Leuten auf die Dauer nicht nur ein Problem des Geldes, sondern noch mehr ein Problem des Magens.

Die Fremde des Alkohols haben daher in Stockholm kein leichtes Leben.

Aber wie alles umgangen wird, so hat die List der Dürstenden auch hier einen Ausweg gefunden. Wer mit dem einen Glas Wein oder Bier, das ihm per Speise bewilligt wird, nicht sein Auslangen finden kann, aber andererseits nicht einen so starken Magen hat, um wesentlich mehr als eine Hauptspeise zu verzehren, mietet sich ganz einfach ein — Mitesser: das heißt er läßt irgend einen armen Hungerleider ein, mit ihm ins Restaurant zu gehen und dort soviel Speisen zu bestellen, als er nur mag; zu jeder Speise natürlich auch das entsprechende Glas Bier oder Wein. Die Speisen darf der Geladene bei Ritz und Stängel aufessen, den Alkohol aber muß er zur Gänze der Gastgeber überlassen.

Mitesser sein ist so ein nahrhaftes Gewerbe geworden. Besonders bevorzugt und sogar mit einem Extrahonorar belohnt werden starke Menschen, die viel Essen brauchen und es unter Umständen wirklich auf die sieben Schweinsbraten hintereinander bringen. Wenn das so bleibt, wird Stockholm in kurzer Zeit einen Massenstrom von Arbeitslosen aus aller Welt erhalten. Der Alkohol kann dann die ganze soziale Frage lösen. . .

Tote vor die Front.

Ein Warschauer Richter erhielt vor einigen Tagen eine Aufforderung der Militärbehörden, daß sich sein Sohn zur Reservistenregistrierung zu melden habe. Der Sohn des Richters ist im Jahre 1930 im Felde gefallen. Die Militärbehörde drohte in dem Schreiben, Genannten von der Polizei verhaften oder ihn steckbrieflich verfolgen zu lassen, falls er sich nicht sofort melden werde.

Aus Welt und Leben.

Der weiße Tod.

Drei schwere Lawineneingänge mit Todesopfern.

J u n s b r u n d, 22. März. In der Bilbretta-Gruppe in der Schweiz ereigneten sich fast zu gleicher Zeit Lawineneingänge an zwei verschiedenen Stellen, wobei beide Male deutsche Skifahrer ums Leben gekommen sind.

An einer sonst ungefährlichen Stelle auf der Altkar gerieten die beiden Brüder Mögele aus München in eine Lawine. Dabei wurde der Bankbeamte Anton Mögele auf der Stelle getötet, während sein Bruder Alois sich aus der Lawine selbst herausarbeiten konnte und so mit dem Leben davonkam. Die beiden Brüder weilten im Engadin zur Kur.

Fast zur gleichen Zeit ereignete sich im Jämtal in der gleichen Bilbretta-Gruppe ein zweites schweres Lawineneingänge. 6 reichsdeutsche Skifahrer, der Regierungsbaumeister Heinrich aus Heilbronn seine Frau und einige Bekannte aus Stuttgart passierten einen Hang oberhalb der Jamthütte. Eine andere Gruppe von Skifahrern fuhr oberhalb dieses Berges. Von dieser zweiten Gruppe riß plötzlich ein großes Schneebrett ab, das die weiter unten liegenden in die Tiefe riß. Während zwei Personen sich nach kurzer Zeit selbst aus den Schneemassen befreien konnten, wurde ein gewisser Reich aus Stuttgart nach langem Suchen zwar noch lebend, aber mit schweren Verletzungen aus der Lawine herausgeholt. Er blieb insgesamt 6 Stunden unter den Schneemassen begraben. Die übrigen drei Teilnehmer konnten später nur noch als Leichen geborgen werden. Sie weisen alle schreckliche Verletzungen auf. Die Toten sind: die Frau des Regierungsbaumeisters Heinrich und die beiden Studentinnen Lotti Bergo aus Stuttgart und Helga Dpiez aus Freiburg. Die Gruppe, die das Schneebrett losgerissen hat, bestand aus einigen Studenten.

Auch in Frankreich vier Deutsche von einer Lawine verschüttet.

Paris, 22. März. Nach einem Telegramm aus Chamontz (Frankreich) haben vier Deutsche, und zwar drei Stuttgarter namens Rolfer, Goebel und Pallabanz, sowie ein Jüdischer Djang am Freitag in der Nähe von Chamontz eine Skitour in das Mont-Blanc-Gebiet unternommen, wobei sie von einer Lawine verschüttet wurden. Rolfer und Pallabanz konnten sich unter großen Mühen aus dem Schnee befreien, während die beiden anderen von der aus Chamontz herbeigeleiteten Rettungskolonne bisher noch nicht gefunden wurden.

10 amerikanische Missionare von Chinesen verschleppt.

Das amerikanische Staatsdepartement gibt bekannt, daß es ein Telegramm aus China erhalten habe, nach dem 10 amerikanische katholische Missionare durch chinesische Kommunisten in Kanschau gefangen genommen und verschleppt wurden. Maßnahmen für ihre Freilassung sind eingeleitet worden.

Zwei Milliarden Erdbewohner.

Die neueste Statistik des internationalen statistischen Instituts schätzt die Bewohner des Erdballs auf über 2 Milliarden. Im Jahre 1910 betrug diese 1 600 000 000. Auf Europa entfallen von den 2 Milliarden Erdbewohner, nach der genannten Statistik, 550 Millionen.

Furchtbares Unglück.

In der Nähe von Montauban in Frankreich stieß ein mit einem Pferd bespannter Wagen unter besonders schreck-

Berichterstattungsversammlungen

der Stadtverordnetenfraktion der DSAP. in Lodz.

Um die breiten Schichten der Bevölkerung der Stadt Lodz mit der finanziellen Lage sowie mit den anderen aktuellen und die Stadtwirtschaft betreffenden Fragen bekanntzumachen, haben die Stadtverordneten der D. S. A. P. beschlossen, folgende Versammlungen zu veranstalten:

Freite, Sonntag, den 23. März, 9^{1/2} Uhr morgens, Lodz-Nord = Rajtera-Strasse 13
„ „ „ „ 3 Uhr nachm., „ „ „ „ = Bednarska Nr. 10

Referieren werden die Stadtverordneten:

Klim, Cwals, Richter, Kofchner, Hahn, Scheibler sowie **Schiffe Aut.**

Tagesordnung:

- 1) der Haushaltsplan für 1930 31,
- 2) die Finanzlage der Stadt,
- 3) der Kampf des Magistrats um billiges Brot und Fleisch
- 4) Diskussion.

Deutsche Bertätigte! Erscheint zahlreich zu den Versammlungen!

Straßenschlacht zwischen Polizei und Arbeitslosen in Columbien.

New York, 22. März. In der Stadt Medellin in Columbien kam es zu einer 20stündigen Straßenschlacht zwischen der Polizei und demonstrierenden Arbeitslosen, wobei 2 Arbeiter getötet und 30 verletzt wurden. Die Ruhe konnte erst wieder hergestellt werden, nachdem Maschinen-

gewehre an sämtlichen strategisch wichtigen Punkten der Stadt aufgestellt waren. Automobile und Straßenbahnwagen wurden von den Arbeitslosen mit Steinen beworfen, öffentliche Gebäude überfallen und 200 Ladengeschäfte geplündert. In der Stadt Bogota herrscht vollkommene Ruhe.

lichen Umständen mit einem Verkehrskraftwagen zusammen. In dem Wagen hatte ein Bauer und dessen 66jähriger Vater Platz genommen. Als das Pferd das Auto erblickte, wurde es unruhig und versuchte den Kraftwagen zu überholen. Dabei stießen die beiden Wagen zusammen. Der Bauer wurde so unglücklich unter die Räder des Kraftwagens geschleudert, daß der Kopf sofort vom Körper getrennt wurde. Auch der Vater erlitt sehr schwere Verletzungen. Der Kraftwagenführer erlitt beim Anblick des zerstückelten Leichnams einen Wahnsinnsanfall und konnte nur mit großer Mühe überwältigt und in eine Irrenanstalt geschafft werden.

chen 15. Größe." — Nach weiteren Blättermeldungen soll das Sternchen den Namen „Pluto" erhalten.

Die künstliche Ernährung der Frau Hanau.

Paris, 22. März. Der Verteidiger von Frau Hanau hat nochmals energisch Verwahrung gegen die künstliche Ernährung seiner Mandantin eingelegt, die menschlich unwürdig sei. Frau Hanau wird täglich dreimal auf künstlichem Wege ernährt, wobei es immer zu schweren Kampfszenen zwischen ihr und acht bis zehn Wärtern kommt. Sie will 21 Tage im Hungern verbleiben.

Drei Opfer einer Kesselexplosion.

In der Dessauer Zuckerraffinerie flog in der Nacht zum Sonnabend ein Kessel in die Luft. Das Unglück forderte 3 Todesopfer.

Der neuentdeckte Planet.

Berlin, 22. März. Wie kürzlich gemeldet wurde, hat eine amerikanische Sternwarte einen neuen Planeten entdeckt. Der Planet ist jetzt auch von deutschen Sternwarten festgestellt worden, wie Professor Dr. G. Struve von der Universitätssternwarte Babelsberg im „Vollstanziger" mitteilt. Der Astronom schreibt: „Dieses verdächtige Objekt ist gleichzeitig auf der Sternwarte auf dem Königstuhl in Heidelberg gefunden worden. Ueber die Bahn des neuen Planeten konnte man noch nichts sagen. Es sei ein Stern-

Theater-Verein „Thalia“
Saal des Männergesangsvereins, Petrikauer 243.

Heute, Sonntag, den 23. März, 7.30 Uhr abends

„Serestina“

Operette in 3 Akten von Oscar Strauß.

Preise der Plätze von Pl. 2.— bis Pl. 6.—

Theaterkasse von 11—1 und ab 6.30 Uhr geöffnet.

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Sab

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

335
Jda saßte nach der Mutter Hand, und hielt sie fest in der ihren. Ein Leben ging durch ihren Körper, das die Mutter spürte. Sie entzog ihr ihre Hand, und sich zu ihr beugend, streichelte sie ihr zärtlich das Haar.

„Wein' nich, Jdalen, es wird allens jut werden. Wenn's auch eben 'n bißken trübe aussieht, es wird wieder hell, auch in deinem Leben.“

Mutter Mentin lehrte in ihre Wohnung zurück. Sie hatte sich lange bei Jda aufgehhalten. Nun mußte Jakob ja bald kommen. Ehe sie ins Haus ging, warf sie einen Blick zur ersten Etage hinauf. Die Fenster waren noch dunkel. Lotte war wohl in ihrem Zimmer, das nach dem Gartenhaus zu lag. Einen Augenblick überlegte sie, ob sie zu ihr gehen sollte. Aber sie konnte sich nicht entschließen. Lotte hatte gewiß zu tun. An einem solchen Abend gab es vielerlei zu tun. Sie stieg die Treppe zu ihrer Wohnung hinauf. Bald nach ihr kam Lotte.

„Mutter, eben telephonierte Jakob vom Geschäft aus an, um zu fragen, ob du und ich noch heute abend mit ihm nach Thüringen fahren wollen. Ich soll ihm dann bis halb neun Uhr telephonisch Bescheid geben. Wenn wir einverstanden sind, so will er uns um neun Uhr mit dem Auto abholen.“

„Dann ist er also nicht gefahren?“

„Nein, Mutter.“

Ganz jaghaft kam es über Lottes Lippen. Sie wußte, daß dieses „Nein“ eine schwere Enttäuschung für die

Mutter war. Sie schämte sich auch, daß ihr Mann sein Versprechen nicht gehalten hatte. Und die Mutter tat ihr leid, so unsäglich leid. Die Freude, ihren Jungen am Freitagabend zu haben, war nun hin. Wenn man heute um neun Uhr von Berlin fortfahren würde, käme man um zwölf Uhr nachts in Thüringen an. Dann konnte man doch unmöglich ins Pädagogium gehen. Und der Junge hätte schon vor dem Gabentisch gestanden, auf dem für ihn nichts gelegen hatte. Er hatte dann schon mit blutendem Herzen die Freude der anderen Knaben gesehen. Gräßlich war das! Ihre und der Mutter Gedanken begegneten sich.

„Lottelen, sag deinem Manne, daß es nu doch wohl keinen Zweck mehr hat. Was soll ihr euch in Nacht und Dunkelheit dahin quälen — euch auch noch um den Weihnachtsabend bringen. Ree, nee, das will ich nich.“

Lotte war auch die Weihnachtsfreude verdorben. Sie mochte nicht in die schön-ge schmückte Tanne sehen, die im Erker ihres Wohnzimmers stand. Das Licht der Weihnachtskerzen tat ihr weh. Sie mußte immerzu an die Mutter denken, die allein in ihrer stillen Stube saß; an das kleine Bäumchen mußte sie denken, das die Mutter geschmückt hatte. Kein Lichtchen brannte daran; es blieb unbeachtet, wie die Geschenke, die darunter lagen. Und an der Mutter abschables Gesicht mit den zuckenden Lippen und den todtraurigen Augen mußte sie denken.

Geyer trat zu ihr.

„Freust du dich, Lotte?“

Er hielt ihr ein Kästchen hin, auf dessen lila Sammelunterlegung ein schwergoldenes Armband lag, das mit drei großen Brillanten besetzt war. Selbst ganz entzückt davon, forderte er Lotte immer wieder auf, sich darüber zu freuen.

„Nun muß Hanna doch bald hier sein“, sagte Geyer.

„Na, die wird Nuaen machen.“

Lotte sah schweigend vor sich hin.

Lottes Bitte, den Weihnachtsabend bei ihnen zu verleben, hatte die Mutter abgelehnt. Sie sei müde und wolle schlafen gehen, hatte sie gesagt. Das war vor Stunden, und nun stand sie noch immer am Fenster ihrer Stube und starrte in die Dunkelheit des späten Abends.

Sie zündete das Licht auf ihrem Nachttisch an. Da fiel ihr auf einmal ein: sie hatte ja ganz vergessen, der Lotte ihr Weihnachtsgeschenk zu geben. Ein Reißleffen hatte sie für Lotte gearbeitet. Ein ganz einfaches, aus gelben und braunen Lederedchen zusammengesetzt, aber nett sah es aus, und für Geyer hatte sie eine große Schlummerrolle aus vielartiger Wolle gearbeitet. Sie nahm die Sachen aus dem Schranke. Ob sie sie jetzt noch hinübertrug? Wenn sie wußte, daß Geyers allein waren? Lotte hatte davon gesprochen, daß Jacobs Schwester ihren Besuch als Möglichkeit in Aussicht gestellt hatte. Sie wollte einmal hochgehen; der hintere Ausgang der Geberschen Wohnung lag ihrer Wohnungstür gegenüber. Sie wollte anknöpfen, um eins der Mädchen zu fragen, ob Besuch da sei.

Die Tür stand offen. Aus der Küche kam der Duft einer gebratenen Gans. Auf dem Küchentisch stand unangewaschenes Geschirr. Man hatte es wohl eben hingestellt. Von den Mädchen war keines zu sehen.

Mutter Mentin ging vorsichtig vorwärts. Sie tappte in den Gang, der nicht erhellte war. Von dort sah sie in die Zimmer. Die Türen waren zurückgeschoben. Zwei Zimmer lagen im Dunkel, und im dritten, das hinter den beiden anderen lag, brannte der Weihnachtsbaum. Ihr Blick fiel auf eine Dame, die in der Nähe des Baumes in einem Schaukelstuhl lag. Das Licht der Kerzen fiel auf ihr schönes, dunstes Gesicht. Mutter Mentin sah es heute zum ersten Male und wußte doch, daß es Geyers Schwester war.

Der Arbeiter träumt.

Die Nacht ist tief, Du horchst hinein — Das Leben ries, Es holt dich ein —

Der Hammer dröhnt Mit hartem Schlag. Dein Leben stöhnt Bis in den Tag. —

Dein Traum ist schwer, Ein Schatten fällt So dumpf und schwer In seine Welt. 8 Stunden Schicht — Du stehst gebückt, 8 Stunden Pflicht — Die dich zerstückt! —

Die Nacht verweht, Es dämmert schon — Der Träumer geht Nach Brot und Lohn —!

Tagesneuigkeiten.

Um Hilfe für die Arbeitslosen.

Konferenz der Bezirkskommission der Klassengewerkschaften.

Am Freitag abend fand im Lokale Narutowicza 50 eine Konferenz der Bezirkskommission der Klassengewerkschaften statt, die der Krise im Lande und der Arbeitslosigkeit gewidmet war.

Die Konferenz der Bezirkskommission der Fachverbände stellt fest, daß es Pflicht des Staates und der Regierung ist, die große Wirtschaftskrise in unserem Lande nach Möglichkeit zu bekämpfen.

Die Verhinderung einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit ist im großen Maße vom Beginn der Saisonarbeiten abhängig. Doch hat die Regierung lieber nichts unternommen, um den Selbstverwaltungen die Führung der Saisonarbeiten zu ermöglichen.

- 1. Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützungen. 2. Die Erleichterung der Formalitäten bei der Bewilligung der Unterstützungen... 3. Schaffung einer ärztlichen Hilfe für die Arbeitslosen und ihre Familien.

Des weiteren wurde beschlossen, am Donnerstag, den 27. März, um 1 Uhr mittags, im Saale der Philharmonie eine große Arbeitslosenversammlung zu veranstalten.

Der Wochenbericht des Lodzger Arbeitsvermittlungsamtes.

Im Bereich des Lodzger staatl. Arbeitsvermittlungsamtes (Stadt und Kreis Lodz, Lask, Sieradz, Leczyca, Brzezyn) waren am 22. März d. Js. insgesamt 55 187 (in der Vorwoche 52 728) Arbeitslose registriert.

wiecki 2688 (3468), Konstantynow 492 (482), Alexandrow 480 (462), Kurda-Pabianicka 691 (716). Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds erhielten in der vergangenen Woche 35 318 Arbeitslose, davon in Lodz allein 28 109.

Arbeiter nach Frankreich gesucht.

Das Staatliche Arbeitsvermittlungsamte in Lodz teilt mit, daß sich arbeitslose Weber- und Spinnerfamilien sowie Metallarbeiter, die nach Frankreich zur Arbeit fahren möchten, im Büro des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes, Kilmistiego 52, täglich bis zum 25. März, einschließen in der Zeit zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags melden können.

Vor der Beilegung des Streiks der Kottonarbeiter.

Gestern hat die durch den Arbeitsinspektor Wojtkiewicz einberufene gemeinsame Konferenz der Strumpfindustriellen und der streikenden Kottonarbeiter stattgefunden. Es zeigte sich, daß beide Teile zu Zugeständnissen geneigt sind.

Große Arbeiterreduzierung bei Scheibler und Grohmann?

Vorgestern abend fand im Volkshaus eine Versammlung der Fabrikdelegierten statt, in der die gegenwärtige Lage in der Textilindustrie besprochen wurde.

Ab morgen können die Mietdeklarationen in Empfang genommen werden.

Wie bereits berichtet, beginnt morgen die Ausgabe der Deklarationen für die sich um eine Wohnung in den Magistratshäusern auf dem Konstantynower Waldgelände bemühen.

Gutfchein.

Der Vorzeiger dieses Gutfcheines erhält beim Kauf eines Detektor-Apparates in der Firma „RATHE-RADIO“, Narutowicza 18 15% Preisermäßigung.

Arbeitsinspektor Wojtkiewicz auf Inspektionsreisen.

Morgen begibt sich Arbeitsinspektor Wojtkiewicz zur Inspektion des ihm unterstellten Lodzger Industriebezirks.

Kontrolle der Feuerzughmittel in den öffentlichen Lokalen und Fabriken.

Wie wir schon berichteten, hat der Lodzger Stadtkommissar eine Kommission gebildet, die die Löschvorrichtungen in den öffentlichen Lokalen, Fabriken und Häusern untersuchen soll.

Tagung der Bäckermeisterinnungen der Lodzger Wojewodschaft.

Wie wir erfahren, ist zu Sonntag, den 30. d. M., in Lodz eine große Tagung der Bäckermeisterinnungen der Lodzger Wojewodschaft angefangen.

Wichtig für Militärpflichtige des Jahrganges 1909!

Das Militärbüro beim Magistrat gibt bekannt, daß diejenigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1909, die bisher ihre Bescheinigung, daß sie sich zur Registrierung gemeldet haben, nicht erhielten, solche vom Büro in der Petrikauer 212, Schalter 10, abholen können.

Die Handwerker und die Umsatzsteuernovelle.

Die Handwerkerverbände haben vorgestern in einer großen Versammlung Stellung zur Umsatzsteuernovelle genommen. In der Konferenz nahmen der Direktor der Lodzger Handwerkskammer Bielarski, die Vertreter der Handwerkerorganisationen und die das Handwerk vertretenden Sejmabgeordneten teil.

Der heutige Nachtdienst in den Apatowken.

Wojciechowski's Erben (Napierowickiego 27), W. Danielecki (Petrikauer 127), J. J. J. und Cymer (Wolezanska Nr. 37), Lemmewers Erben (Plac Wolności 2), Hartmann's Erben (Wllyarska 1), J. Kahane (Alexandrowski Nr. 80).

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Sab

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Nun Geyers Besuch hatten, wollte sie nicht hören. Sie schlich sich leise zum Schlafzimmer. Es war unbeleuchtet, aber das Licht, das durch die Fenster fiel, ließ die weißen Betten, die schon aufgedeckt waren, erkennen.

Vom Wohnzimmer her drang ein helles Lachen. Es war nicht Lottes Lachen. Gewiß war es Geyers Schwester, die so froh lachte. Sie horchte. Und nun eine Männerstimme. Die kannte sie. War das nicht Westphal? Aber das war doch gar nicht möglich, wie sollte der hierher kommen — heute? Sollte Lotte ihre Geschwister eingeladen haben? Sie schüttelte den Kopf.

Natürlich, da war Westphal! Sie versenkte sich förmlich in den Anblick der Menschen, die sie heimlich beobachten konnte. Lotte sah mit stillem Gesicht da, während Geyer in einem Buche blätterte. Westphal unterhielt sich mit Geyers Schwester. Er schien sehr angeregt zu sein. Man sah es ihm an, er war glücklich. So hatte sie ihn nie gesehen. Wie seine Augen auf dem Gesicht der Frau ruhten, so voll Bewunderung! Wo war nur Ida? Er wird sie doch nicht allein gelassen haben? Sie schlich sich ungeschrien aus der Wohnung heraus. Im Treppenhause fließ sie auf Ida. Sie war ohne Hut, die schmalen Schultern in ein Wolltuch gebüllt.

„Du mu noch ranen auf einen Sprung zu dir gekommen. Mutter. Hermann ist zu einem seiner Freunde gegangen.“

„Hat er dir das gesagt?“ „Ja, aber wie fragst du denn, Mutter?“ Mutter Mentin besann sich. Sie war nahe daran, zu sagen: Geh mal hier hinein in Lottes Wohnung, dann kannst du sehen, wie dein Mann einer schönen Frau den Hof macht. Aber wozu böses Blut machen? Die Ida ahnte nichts; es war immer das Beste, wenn man ahnungslos war. Sie selbst war es nun nicht mehr.

Hanna hatte mit der Frühpost einen Brief von ihrem Manne erhalten. Professor Donat fand nun auch, daß ein längerer Aufenthalt an der Riviera de Levante unerträglich langweilig war. Sein heißester Wunsch war es, sich Obermanns anzuschließen, die eine Indienreise vor hatten. In dem viele Seiten langen Brief an Hanna führte er aus, wie wertvoll eine solche Reise für ihn sei. Er bat sie, das dazu nötige Geld aufzutreiben. Von Jakob konnte er schon zwanzigtausend Mark losmachen, schrieb er. Wenn du mir zehntausend davon schickst, wäre ich dir sehr dankbar, die übrigen behältst du zum Leben. Das Leben in Indien ist nicht kostspielig, ich käme mit dem Geld eine ganze Weile aus. Sieh zu, was sich machen läßt.

Hanna las den Brief mehrmals. Bei der Vorstellung, daß sie den Bruder um eine so große Summe bitten sollte, ward ihr beklemmt zumute. Er hatte schon viel beigegeben. In letzter Zeit hatte er mehrmals zu ihr gesagt: es wäre eine spürbare Flaute im Geschäftsgang, die Gelder kämen nicht so ein, wie sie sollten. Westphal hatte das verständig. Man müßte kolossal auf dem Posten sein, um nicht ins Wanken zu kommen.

Es war schlimm, aber dennoch mußte sie ihn darum angehen. Er würde schon geben. Wenn sie ihn sehr bat, konnte er nicht nein sagen. Und ihr lag jetzt viel daran, daß ihr Mann die Reise machte. Dann wäre sie einmal ganz frei, danach hatte sie sich lange gewünscht. Oh, wie wollte sie ihre Freiheit genießen! Sie sah heute nicht so lange wie gewöhnlich bei ihrem Frühstück. Schon um elf Uhr war sie im Geyerschen Geschäft. Sie ging wie stets zuerst zu Westphal, der jetzt ein behaglich eingerichtetes Arbeitszimmer für sich allein hatte. Er war erstaunt, sie so früh zu sehen.

„Mich führt etwas Besonderes her. Eine schwierige Sache, ich soll von meinem geliebten Bruder Geld losmachen.“

Sie ließ sich in den tiefen Ledersessel fallen und sah mit fragendem Blick zu Westphal auf. „Was meinen Sie, wird es möglich sein. Wie stehen die Finanzen?“

Er zog die Schultern hoch. „Es ist wenig bares Geld vorhanden.“

Sie zog die Luft durch die Zähne. „Was machen wir da? Raten Sie mal. Zwanzigtausend Mark schaffen, bedeutet für mich ein Jahr völliger Freiheit. Begreifen Sie, daß ich danach lechze, Hermann?“

Er begriff. Ihre kleine weiße Hand küßend, versprach er: „Wenn er das Geld nicht hergibt, schaff' ich's.“

„Wirklich?“ Ihre Augen leuchteten. Wieder preßte er seine Lippen auf ihre Hand, dann küßte er jede Fingerspitze einzeln, bis sie sie ihm entzog.

„Nicht, Hermann, wir müssen verständig sein.“ Ihre Mahnung bekräftigte sie durch einen leidenschaftlichen Druck seiner Hand.

Er beugte sich zu ihr herab, um ihr Ohrkläppchen zu küssen, das unter ihrem Pelzkäppchen hervorjab.

(Fortsetzung folgt.)

Schutzimpfungen gegen Diphtherie und Scharlach.

Im Zusammenhang mit den sich fortwährend häufenden Fällen von Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach werden an mehreren Punkten der Stadt unentgeltliche Schutzimpfungen gegen diese ansteckenden Krankheiten vorgenommen. Besonders Kinder werden von diesen böartigen Krankheiten häufig befallen, wobei die Ansteckungsgefahr sehr groß ist.

In der 1. Sanitätsabteilung in der Piłanowski-Strasse Nr. 37 Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

In der 2. Sanitätsabteilung in der Piłanowiczka 10 Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 3 bis 3 Uhr nachmittags.

In der 4. Sanitätsabteilung in der Kopernika 19 Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in der Zeit von 4 bis 7 Uhr abends.

In der 5. Sanitätsabteilung in der Przejazd 85 Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

In der 7. Sanitätsabteilung in der Wolczanska-Strasse Nr. 251 Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 4 bis 7 Uhr abends.

In der 8. Sanitätsabteilung in der Bazarna-Strasse 4 Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in der Zeit von 3 bis 6 Uhr abends.

Außerdem werden Impfungen in der Staatlichen Hygieneanstalt in der Gdansk-Strasse 44, und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in der Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags vorgenommen.

Einziehung der Hundesteuer.

Die Steuerabteilung des Lodzger Magistrats wird in dieser Woche mit der Ausschreibung der Zahlungsaufforderungen für die Hundesteuer beginnen. Der Steuerjahrsbetrag beträgt 5, 10, 15 und 40 Flothy. Diese Beträge müssen laut Zahlungsaufforderungen bis zum 15. April d. J. bezahlt werden.

Orientierungsstadtpläne an den Zufahrtsstraßen der Stadt.

Die Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten beim Wojewodschaftsrat erhielt vom Ministerium für öffentliche Arbeiten den Auftrag, an allen öffentlichen Wegen und Chaussées, die nach der Stadt führen, große Orientierungsstadtpläne, von einem Umfang von 3 mal 2 Metern aufzustellen, die zur Orientierung für Automobilisten und andere Reisende dienen sollen.

Entwicklung des Kraftwagenverkehrs in Lodz.

Trotz der schlechten Zeiten entwickelt sich in Lodz der Kraftwagenverkehr. Über nicht nur Autos, sondern auch Motorräder werden jetzt als Verkehrsmittel immer mehr benutzt. Im Jahre 1929 wurden im Wojewodschaftsamt 711 Automobile und 182 Motorräder registriert.

Der Kampf gegen die Rattenplage.

Im Zusammenhang mit der alljährlich vorzunehmenden Vergiftungsaktion gegen die Rattenplage, die auf Grund einer Verordnung des Innenministeriums durchgeführt wird, erinnert die städtische Gesundheitsabteilung die Unternehmer von der Pflicht der Rattenbekämpfung diese Unternehmen von der Pflicht der Rattenbekämpfung nicht befreit werden, und daß alle diesbezüglichen Gesuche unbeantwortet bleiben.

Öffentliche Vorträge aus dem Bereich der Hygiene.

Auf Betreiben der Propagandafektion der städtischen Gesundheitsabteilung finden heute zwei öffentliche Vorträge statt, und zwar im Lokale des städtischen Bildungszentrums am Wasserring, um 12 Uhr mittags, über das Thema: „Die Bekämpfung der Krebskrankheiten“.

Auf der Suche nach den Einbrechern.

Um dem Verbrecherrunwesen ein möglichst schnelles Ende zu bereiten, hat die Polizei gestern Nacht eine große Razzia in den bekannten Schlupfwinkeln und Verbrecherlokalen unserer Stadt veranstaltet. Das Ergebnis war ein unerwartet günstiges. Der Polizei gelang es, insgesamt 61 Personen zu verhaften, die in einem Lastauto der Polizei in das Arrestlokal der Lodzger Polizeikommandantur geschafft wurden.

Brüchiger Einbruchdiebstahl.

In den Fabrikgebäuden Karola 17 sind einige Firmen eingepachtet. Im Parkterre sind die Lager der Firma „Swiatłowski, Brenner und Bon“ untergebracht.

tausend Flothy. Sie begnügten sich aber mit dieser Beute nicht, sondern drangen noch in die Räume der Firma „Mazo und Lempert“ ein. Dort fielen ihnen sieben Stück Ware in die Hände. Die Einbrecher haben ihre Beute über den Zaun des Grundstückes in der Gdansk-Strasse geworfen, von wo aus sie mit einem auf sie wartenden Auto entflohen.

Feuer bei Scheibler und Großmann.

In der Fabrik von Scheibler und Großmann am Wasserring entstand durch Heißlaufen eines Wolfes ein Brand, der sich mit außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitete. Kurze Zeit darauf war aber der 5. Feuerwehrzug unter Leitung des Kommandanten Großmann zur Stelle, dem es nach einstuündiger Arbeit gelang, den Brand zu unterdrücken.

Brandstiftung.

Im Dorfe Zagorzyn, Gem. Pamiencin, war gestern in der Windmühle des Jan Cichecki ein Brand ausgebrochen. Dem Feuer ist die ganze Mühle sowie das lagernde Getreide zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt annähernd 12 000 Flothy.

Folgen der Kurpfuserei.

Im Dorfe Wielka Wies erkrankte der 33jährige Josef Ksiez an der Grippe. Die Nachbarn rieten dem Kranken, sich von einem sogenannten „Znador“ einen Aderlaß vornehmen zu lassen. Die Frau des Kranken wollte dies auf keinen Fall zulassen.

Polizeipraktiken und ihre Folgen.

Unschuldig verhaftet und dem Hungertode preisgegeben.

Vielen unserer Leser dürften noch die im Juni vorigen Jahres von der gesamten Lodzger Presse gebrachten Berichte über eine „große“ von der Polizei im Lagiewnickter Walde veranstaltete „Kommunistenjagd“ in Erinnerung sein. Und tatsächlich wurden am Sonntag, den 16. Juni v. J., etwa 36 junge Leute, Jünglinge und Mädchen, durch ein großes Polizeiaufgebot unter starkem Gewehrfeuer gefangen in dem genannten Walde verhaftet.

Dies ist der Tatsachenbestand, soweit es sich um die unrühmliche Rolle der Polizei in dieser Angelegenheit handelt. Die Polizei hat den Fehlgreif getan und außer der blamablen Bloßstellung erwachten ihr keinerlei Folgen.

Anders ist es jedoch mit den Leuten, die diesem Irrtum der Polizei zum Opfer gefallen sind. Abgesehen von dem Schreck und der Unruhe, die die Familienangehörigen auf die Nachricht von der Verhaftung hin ergriffen hat und wovon die Verhafteten schließlich auch selber erfaßt worden sind, haben die unschuldigen Opfer des polizeilichen Fehlgreifens noch obenbrein die Arbeit, falls sie eine solche überhaupt hatten, verloren, da doch die Unternehmer einen „Kommunisten“ in ihren Betrieben nicht dulden wollen.

Ceŝtes Konfilm- Theatre in Lodz „SPLENDID“
auf Apparaten der „Western-Electric“.
Heute und folgende Tage:
Der vortrefflichste Schlager der Saison. Der geniale Sänger u. Film- schauspieler **AL JOLSON** als **„Jazzbandfanger“**
Beginn der Vorstellungen punktlich um 4, 6, 8 und 10 Uhr abends.

Mit dem Hackmesser gegen den Vater.

Der Zawiszyn 26 in Chojny wohnhafte 62jahrigere Arbeiter Adam Nowak hatte vor einiger Zeit seine 26jahrigere Tochter Jozja an einen Cecel verheiratet und das junge Ehepaar in seiner Einzimmerwohnung aufgenommen. In der letzten Zeit verlangte die Tochter, der Vater solle die Wohnung räumen und sich eine andere Unterkunft suchen.

Selbstmordversuch.

Die Zielonastr. 48 wohnhafte Marianna Zielonka trank gestern in selbstmordischer Absicht Karbolsäure. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe und beließ sie in geschwächtem Zustande am Orte.

Zeitlich diese Leute im Arbeitslosenfonds wegen Unterstuhungen angemeldet haben, ohne daß ihnen dieselbe ausbezahlt wird. Nicht genug also, daß ihnen ein so großes Unrecht durch die unschuldige Verhaftung zugefügt wurde, werden sie jetzt vollständig ihrem Schicksal ubelassen und müssen nunmehr ein noch größeres Unrecht erdulden und werden dem Hungertode preisgegeben, weil sich eben die hochblohliche Polizei geirrt hat.

Polizisten als Zensoren.

Wir lesen im „Lodzianin“: „Am Dienstag, den 18. März d. J., gaben wir eine unentgeltliche Extraausgabe des „Lodzianin“ heraus, die ganz der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage Polens und unserem parlamentarischen Kampfe um die Behebung dieser Zustände gewidmet war.“

Die Extraausgabe, die den Titel „Gegen das Nachmai-Regierungssystem“ trug, war in einer Auflage von einigen zehntausend Exemplaren vorbereitet und auch die Zensurstelle wurde davon in Kenntnis gesetzt.

Nach 8 Uhr abends, als die Auflage nach dem Lokal des Sekretariats des Bezirksarbeiterkomitees und der Geschäftsstelle des „Lodzianin“ gebracht werden sollte, erschienen einige uniformierte Polizisten, darunter Oberpolizisten und gewöhnliche Polizeimanner, und erklärten, sie hätten Auftrag, die Extraausgabe des „Lodzianin“ zu beschlagnahmen. Auf die Aufforderung, einen schriftlichen Befehl oder eine Anordnung über die Konfiskation vorzuweisen, erklärten sie, sie hätten eine mündliche Anordnung ihrer Behörde. Da wir aber der Meinung sind, daß Polizisten seien keine Zensoren und da sie überdies keinen schriftlichen Befehl vorweisen, lehnten wir die Herausgabe der Auflage kategorisch ab.

Die Extraausgabe fügen wir unserer heutigen Nummer für alle Leser unseres Blattes bei.

Das Lodzger Bezirksarbeiterkomitee der P.P.S. hatte ein Flugblatt an das Proletariat des roten arbeitenden Lodz herausgegeben, um die Arbeiter über die sich immer mehr ausbreitende Wirtschaftskrise und die ständig wachsende Arbeitslosigkeit zu unterrichten, so wie in Angelegenheit der sozialistischen Selbstverwaltungsarbeit in Lodz und gegen die janatorische Sensationshepresse. Als die Auflage des Flugblattes bereits fertig war, hat die Lodzger Stadtstabsstelle die ganze Auflage beschlagnahmt und uns auf Grund des Art. 129 des Strafgesetzbuches wegen Auruhs zum Klassenkampf den Prozeß gemacht.“



Du siehst, welche Folgen der Kauf ausländischer Schuhe nach sich zieht.

Du bringst tausende Menschen um den ehelichen Erwerb und zwingst sie zum Almosengang — der Arbeitslosenunterstützung.

Du verhinderst dies, wenn Du kaufst

einheimische Schuhe von **Alfred Heine**



Damas-, Spazier- u. Sport-Damen-Pantoffel 3L. 29.50, 32.50, 35.—

Herrenschuhe in schwarz, braun u. Lack 3L. 34.50, 36.50 Kinder- u. Knaben Schuhe nach Maß.

Pomorska 24; Petrikauer 98 in der Firma JULIUS ROSNER

Bekanntmachung.

Um in der heutigen kritischen Zeit der gesch. Kundschaft die Möglichkeit zu bieten, gute, elegante u. billige einheimische Schuhe zu kaufen, habe ich in meinem Schuhwarengeschäft die durch ihre Haltbarkeit bekannten Schuhwaren der Firma

ALFRED HEINE

eingeführt. — Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir eine große Auswahl Schuhwaren eigener, Warschauer Ausführung stets auf Lager haben.

F. GRĘDZIŃSKI, Schuhwarengeschäft, Lodz, Petrikauer 53

Billige Einkaufsquelle!

Während der Lageräumung werden sämtliche Herren-, Damen- und Kindergarderoben im Laufe von vier Wochen zum Selbstkostenpreis verkauft.

K. WIHAN Inhaber
Em Scheffler
Lodz, Glutwna-Straße 17

ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN!

Große Auswahl in Metallbetten inländ. u. ausländ., Kinderwagen, amerik. Weingemaschinen, Polstermatrassen, sowie hygien. Federmatrassen „Patent“ für Holzbetten nach Maß, hygien. Latexmatten Marke „Patent“ zu haben am billigsten und zu günstigsten Bedingungen im Fabrikslager „DOBROPOL“

Lodz, Petrikauer 73, im Hofe. Tel. 158-61.

Gämereien

für Gemüsehau Futtermittel, sowie Pflanzen aller Art, erster in- und ausländischer Samenzüchtereien, künstlichen Düngemittel, empfiehlt:

Drogen- u. Samenhandlung
B. PILC, Lodz, Plac Reymonta (Grenb. Rynek), 5/6 — Tel. 187-00 —

KINO SPÓLDZIELNI
SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

Alt-Heidelberg

In den Hauptrollen: der Abgott der Frauen, der junge und feurige **R. Novarro** und die jugendliche **N. Shearer.**

Nächstes Programm:
„Pariser Gicls“ mit **Susi Vernon.**

Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr. Zur ersten Vorführung ermäßigte Preise.

Gegen Raten- u. Barzahlung!

Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben in großer Auswahl u. zu Konkurrenzpreisen. Führe auch Aufträge nach den neuesten Journalen aus. — Günstige Bedingungen!

WÓLCZAŃSKA 43, 1. Etage, Front.

Frauen-Verein St. Trinitatis.

Zugunsten der hungernden Greise und Kinder der St. Trinitatis-Gemeinde.

Sonntag, den 23. März, im Lokale, Konstantiner 4

Unterhaltungs-Nachmittag

Ein reichhaltiges, gebiegenes Programm ist vorgesehen. Auch das Bestens eingef. Quartett der Herren **Prof. G. Zelsner, H. Zahner, R. und E. Raabe** hat seine Beteiligung auf das liebenswürdigste zugesagt. Ein reichhaltiges Cafe. :: Kaffee-Konzert :: Beginn 4 Uhr nachm. Eintritt 2 Zloty.

Kino „UCIECHA“ Kinematograf (Alexandrowska) Nr. 36

Heute und folgende Tage: **Großes Doppelprogramm:**

2) „Der Henker“ Großes Drama aus der französischen Revolution

1) Pat u. Pa'achon als „Stützen des Thrones“

Nächstes Programm:
„Die Stadt der Millionen Gefallenen“

RATHE-RADIO LODZ Narutowicza 18

Detektor-Apparate „RATHE-RADIO“ sind gut, laut und billig

Anlässlich der Eröffnung der Lodzjer Aufgabestation erhalten die Leser der „Lodzjer Volkszeitung“ beim Einkauf eines

Detektor-Komplettis eine Preisermäßigung von **15%**

Miejski Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokiciński)

Od wtorku, dn. 18 do poniedziałku, dn. 24 marca

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Cuda Kinematografji
(Z tajemnic operatora filmowego) w czasie wyświetlania osobisty występ operatora filmowego p. Józefa Mayena. Przygody Grubaska, Tłuszczka i Pączka oraz Trzej Dżentelmeni.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Dalsze Dzieje Tarzana według powieści Edgara Rice Burrough

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr. młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Audycje radiofoniczne w pooczek. kina codz do g. 22

Babunia mówi, że najlepszy napój jest z Mieszanki Zbożowej **Tryumf**
Wytw. Franciszek Glugla, Łódź.

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie.
POLUDNIOWA № 28
Empfängt von 8—10, 12—2 und 7—8.30 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. med. H. RÓŻANER
Narutowicza № 9 (Dzielna) Tel. 128-98
Spezialist v. Haut-, venerischen u. Geschlechtskrankheiten
Empfängt von 8—10 und 5—8.
Heilung mit Quarzlampe. Separater Wartesaal f. Damen

Dr. med. Albert Mazur
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleidn
Wschodnia str. 65 Tel. 166 01
Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr
Sonn- u. Feiertags 12—1

Zahnarzt H. SAURER
Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6

seits von dem Zufall abhängen, daß Thomas Mann den Nobelpreis für Literatur erhielt, aber andererseits muß es doch erstarren, wenn von einem alten, schon viel gelesenen Roman eine derartige hohe Auflage im Nu verkauft ist.

Vom Bücherverleihen.

Die wahre Univerfität unferer Tage ist eine Sammlung Bücher.

Dem Besitzer einer Bibliothek, und sei sie noch so klein, ist dieses Kapitel eine wundere Stelle. Wer schon einmal eine Bibliothek, also eine Sammlung von Büchern hat, in der System liegt, dem sind Bücher Freunde, und zwar die persönlichsten.

Der bewußte Sammler hat eine Reihe eigener Ideen und Bedankengänge zusammengetragen, die ihm ureigenes Besitztum werden. Was ein anderes Gehirn erdachte, wird zum Selbsterlebten; der Leser hat das Gefühl, nur das Tönen seiner eigenen Seele abzuhorchen.

Der Bücherfreund, der von seinem Buch wirklich ergriffen oder erfüllt ist, wird meistens bereit sein, es einem nachstehenden Menschen zu leihen. Er ist gespannt auf die Wirkung, die es auf den anderen haben wird.

Kommt sie so spät, daß die letzten Ausstrahlungen der Buchwirkung schon verlaufen sind und nur noch die Erinnerung an das Erlebnis, nicht mehr dieses selbst, lebendig ist, dann verblaßt natürlich auch die Anteilnahme.

Bücherhändler sind also Barbaren. Barbaren gegenüber dem äußeren Kleid des Buches wie gegenüber der Seele des Besitzers. Die Art, wie ein Mensch entliehene Bücher behandelt, ist ein Gradmesser seiner inneren Kultur.

Wenn die Natur erwacht...

Das Pflanzenleben und sein Schicksal.

Es gibt ein Schauspiel, das zu betrachten und zu bewundern wir wie müde werden, so oft es auch an unserem Auge vorüberzieht: das Erwachen der Natur im Frühling.

Das Pflanzenleben ist so ungemein interessant, daß sich wohl niemand dem Reiz entziehen kann, den die Beobachtung einer sich entwickelnden Pflanze gewährt.

Es ist ungemein reizvoll für den Naturfreund, solchen Gedankenketten zu folgen; denn wie die Menschenjensei von materiellen und ideellen Gedanken beherrscht ist, so erscheint ihm die Pflanze als aus erdhaften und sonnenhaften Teilen

Zierbändigung und Zierquälerei.

Herren über Frauen und Bestien. — Der Tod eines berühmten Zierbändigers. Große Dompteure. — Der Herzschlag im Löwentafel.

In einer kleinen französischen Provinzstadt starb dieser Tage der vor dem Krieg weltbekannte Dompteur Gilbert Pajon, der letzte Vertreter einer berühmten Dynastie von Zierbändigern.

in deren Mittelpunkt ein spleeniger Engländer stand, der durchaus Augenzeuge sein wollte, wie ein Zierbändiger von wilden Tieren zerfleischt wurde.

In einem Wanderzirkus trat ein Dompteur auf, dem der Engländer nach allen Orten folgte. Wo immer der Wanderzirkus seine Zelte aufschlug, freiz war der Engländer zur Stelle, der den teuersten Platz für mehrere Vorstellungen im Voraus bezahlte.

Die Diste der Dompteure, die entweder an den Folgen von Verwundungen starben oder unmittelbar beim Betreten des Käfigs von Tieren angefallen und getötet wurden, ist sehr lang.

Sein Ruhm war mit romantischen Geschichten und Legenden durchsetzt.

die sein öffentliches Auftreten inmitten von wilden Tieren noch sensationeller machten. Martin war nämlich Zierbändiger geworden, um die Gunst einer schönen Frau, Gertraud von Maßen, zu erlangen, die die Schwester eines Zirkusdirektors war.

Martin nahm seine Werte und schlug sie dem Tiger übers Maul. Das Tier brüllte vor Schmerz auf, zog sich aber zurück.

zende Laufbahn als Zierbändiger begann. Das erste Auftritten Martins in Paris ist bei Balzac, der ein Liebhaber solcher Schaustellungen war, nachzulesen.

Eine nicht geringere Sensation jener Zeit waren die Leistungen des Zierbändigers von Amburg,

eines Amerikaners aus dem Staate Kentucky. Amburg betrat, nur mit einem Schurz bekleidet, den Käfig, in der Hand ein Cape schwingend. Als er in London auftrat, fragte ihn Wellington, ob die Tiere nicht mehr fürchten werden, ist meine Laufbahn zu Ende, antwortete Amburg.

Es gibt viele Leute, die glauben, Tiere könnten durch „magnetische Blicke“ gebändigt werden.

Der französische Journalist Zettar, der sich selbst lange als Zierbändiger betätigt hat, verneint diese Möglichkeit.

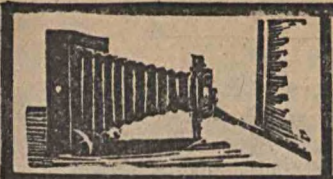
Wenden die Tiere nun von den Dompteuren gequält? Die Mitglieder des Jack London-Klubs und ähnlicher Organisationen antworten darauf mit Ja und fordern ein Verbot der Zierbändigung.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!

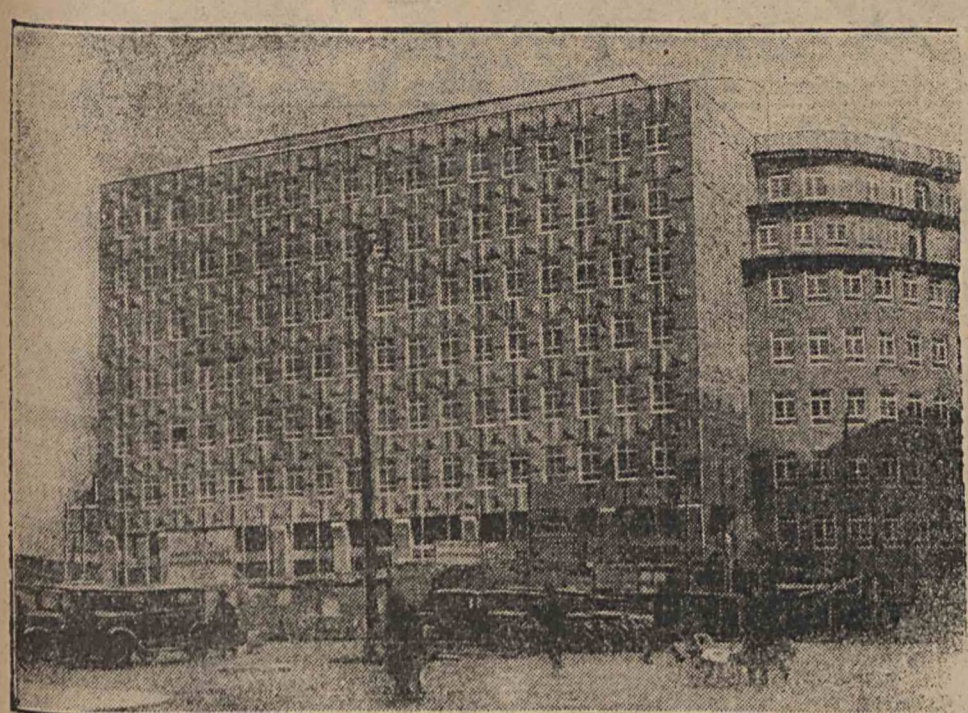
Vertrahlung erzeugt, ein senkrecht stehender Magnet auf einem sonnigen und einem erdigen Pol.

Nachdem nun die Entwicklung der Blätter erreicht worden ist, gewinnt die Sonnenaktivität immer mehr das Übergewicht.

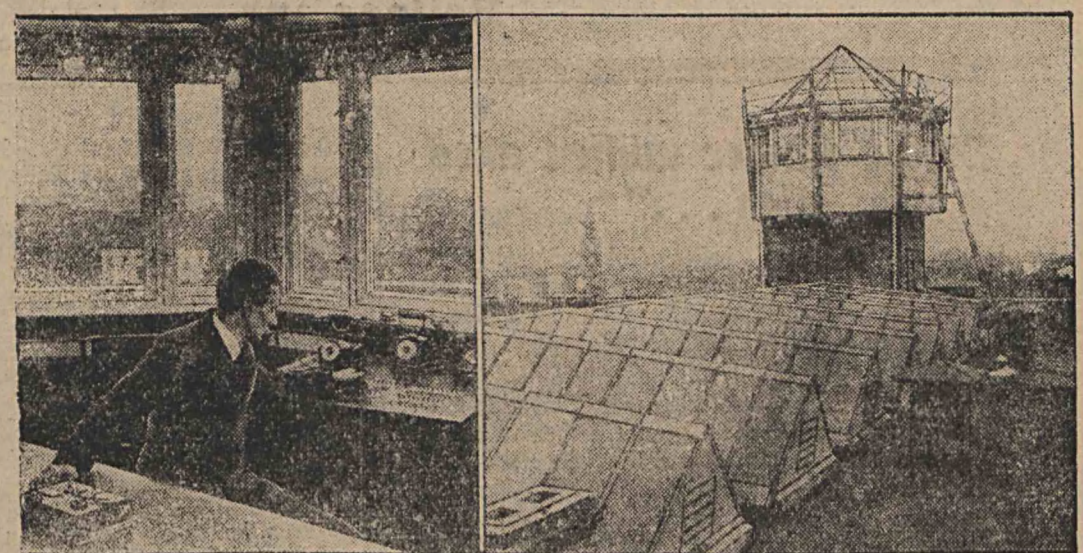
Mit der Erde hat die Blüte nichts mehr zu schaffen. Stengel und Blätter sind ihr Nährboden, darin sie wurzelt.



Die Zeitung im Bild



Hamburg amerikanisiert sich.
Der „Sprengelhof“ — ein monumentales Kaufhaus.



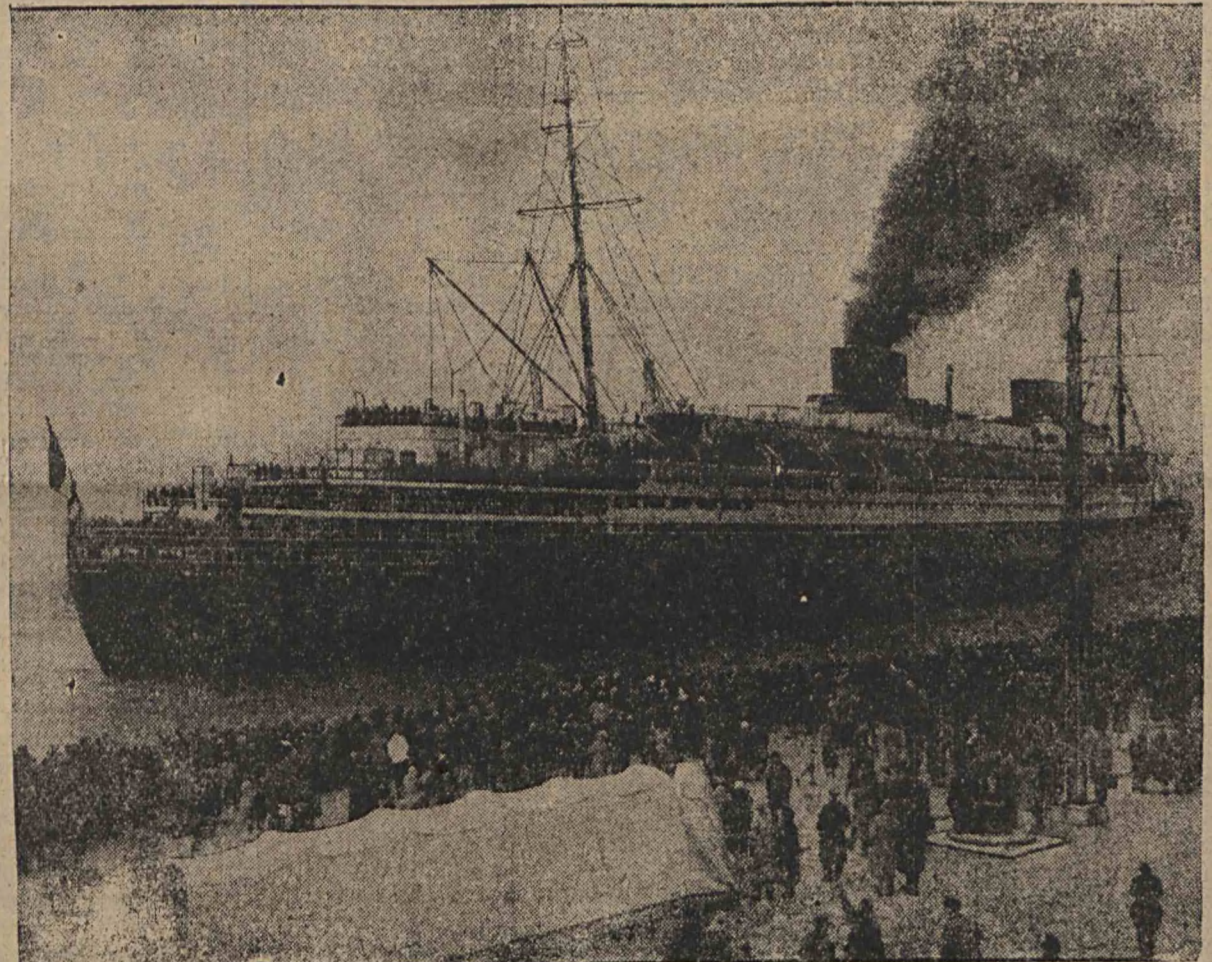
Die erste Lichtwarte der Welt in Berlin.

Die Berliner Lichtwarte in 50 M. Höhe auf dem Dach eines Bettag-Umspannwerkes. Die erste Lichtwarte der Welt, deren Aufgabe es ist, die Straßenbeleuchtung den jeweiligen Lichtverhältnissen anzupassen, wurde in Berlin errichtet. Die Wände der Station sind aus Glas, so daß der Beamte, der dort zwei Stunden um Sonnenauf- und -untergang beschäftigt ist, vollkommene Beobachtungsfreiheit hat.



Fallschirm-Ab sprung aus 5200 Meter Höhe.

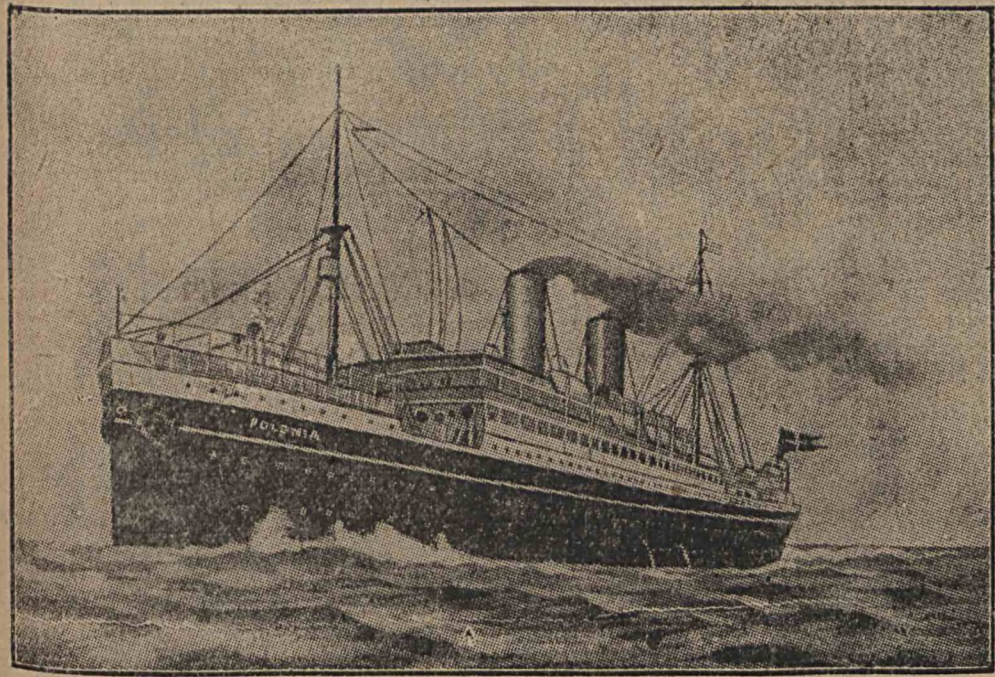
Der Würzburger Flieger Reich, der mit dem deutschen Kunstfliegermeister Pfeifer aufgestiegen war, sprang aus 5200 Meter Höhe im Fallschirm ab und landete unverletzt in einer Baumkrone. Dieser Ab sprung dürfte einen Weltrekord darstellen.



Die „Europa“ hat sich vom Kai gelöst und sticht zur ersten Amerikasahrt in die See.

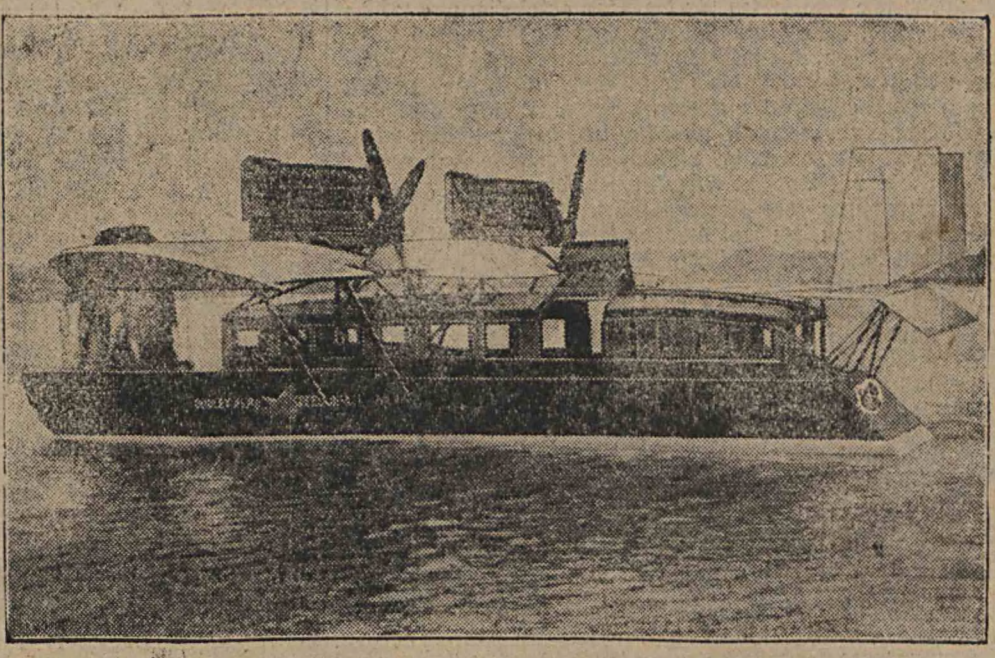


Zum 25. Todestag Jules Vernes
Jules Verne, der französische Schriftsteller, dessen utopistische Werke ein weltberühmte waren, starb an 24. März 1905.



Der Passagier-Dampfer „Polonia“

welcher durch die polnische Regierung von der dänischen Baltisch-Amerikanischen Schiffsahrts-Gesellschaft gechartert wurde. Der Dampfer wird in den Passagierverkehrsdiens zwischen Danzig und New York gestellt werden.



In 24 Stunden über den Ozean

Diesen Rekord wollen die Amerikaner mit einem von ihnen erbauten Wasserfahrzeug erzielen. Die an der Seite waggerichten Tragflächen sollen es ermöglichen, daß das Fahrzeug auf der Wasseroberfläche dahingleitet.

„Meine Kinder müssen alles essen...“

Wie oft haben wir uns dessen nicht gerühmt! Waren vielleicht stolz darauf, daß wir unsern Willen durch harte Worte, Entziehung der Nahrung, ja durch Schläge den nötigen Nachdruck verliehen. Welches pädagogische Armutsergebnis!

Warum wollen denn die Kinder manchmal nicht essen? Der Pädagoge Salzmann sagte einmal, daß man als Erzieher bei allen Fehlern und Schwächen seiner Kinder zunächst den Grund bei sich selber suchen müsse. Das trifft auch hier zu. Den Kindern wird allerhand gestopft! Nicht so sehr den großen. Die schieben in den Proletarierhütten Kohldampf zur Gemüthe. Aber den Kleinen wird aus einer falsch verstandenen Liebe alles Mögliche und Unmöglichste in den kleinen Magen gepreßt. Daß dann ein solches Kind nichts anderes essen kann, ist doch selbstverständlich. Gib auch dem Kleinkinde nur dreimal des Tags zu essen, zwischen durch Obst, und falls das unerswinglich ist, gelbe Rüben, Tomaten, und dann herumtummeln lassen im Freien, und du wirst sehen, wie auch der kleine Kerl in sein Essen hineinhauen wird.

Oftmals zeigen die Kinder auch Widerwillen gegen eine bestimmte Speise. Sie mögen einmal kein Obst, haben aber Geshhunger auf Gemüse oder sie lehnen das Gemüse ab und verlangen nach Obst. Man muß wissen, daß das Wichtigste bei den Gemüsen die Mineralstoffe, die Erden sind, beim Obst aber der Fruchtzucker. Und so wie das Tier sich jeweils immer die Nahrung sucht, wozu es vom Körperorganismus getrieben wird, so will auch der kindliche Organismus immer die Stoffe seinem Körper zuführen, die zum Aufbau gerade benötigt werden. Und im allgemeinen ist es so, daß der Instinkt beim Kinde noch unentwickelt ist und es richtig leitet.

Es ist also wohl zu untersuchen, aus welchem Grunde die Kinder gewisse Speisen verweigern. Da einfach mit drakonischer Strenge alles regeln zu wollen, wäre unpädagogisch, wäre Torheit.

Wenn wir uns mit den Gesetzen der Ernährung vertraut machen, die Kinder zur Einfachheit und Mäßigkeit in Essen und Trinken erziehen, werden wir vor Mißgriffen bewahrt bleiben.

Säuglingspflege.

Der Beruf der Säuglingspflegerin ist gewiß nicht leicht, aber sicherlich befriedigend für jedes junge Mädchen, das Liebe zu Kindern hat. Außerdem ist gerade dieser Beruf eine vorzügliche Vorbereitung für die Mutterpflichten des späteren Lebens. Die Ausbildung erfolgt in staatlichen oder staatlich anerkannten Säuglingspflegekursen und umfaßt die gesamte Pflege des Säuglings, wie auch des kleinen Kindes in gesunden und kranken Tagen. Säuglingspflegerin kann nur ein vollkommen gesundes junges Mädchen werden; zur Aufnahme in die Kurse ist ärztliches Gesundheitsattest erforderlich. Viele der Anstalten nehmen nur Schülerinnen mit höherer Schulbildung auf, zum mindesten aber wird erfolgreich abgeschlossene Volksschulbildung verlangt. Wer zugelassen zu werden wünscht, tut ebenfalls gut, sich rechtzeitig anzumelden, da der Andrang zu diesem Beruf groß ist. Die Ausbildungszeit dauert in der Regel zwei Jahre. Man sollte aber keinesfalls vor dem vollendeten 17. Jahr einen solchen Kursus durchmachen, da einem vorher die erforderliche Reife fehlt.

Welchen Sport soll die Frau treiben?

Englische Sachverständige haben eine Untersuchung angestellt, welche Sportarten für die Frau zuträglich und welche schädlich sind. Die Frau soll also keineswegs wahllos jeden Sport mitmachen, nur weil Sport Mode ist. Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß die Frau Tennis spielt, dagegen sind Hockey und gar Fußball ungeeignet, Reiten ist überaus gesund, ebenso Radfahren, wenn es nicht im Uebermaß getrieben wird. Dagegen ist das neuerdings vielfach befürwortete Rudern der Frauen sehr mit Vorsicht aufzunehmen, da es leicht zu einer Ueberanstrengung des Herzens führt. Aus diesem Grunde sollten die Eltern den jetzt auch an den Mädchenschulen auftauchenden Rudern nicht ohne weiteres ihre Kinder anvertrauen. Gerade bei den heranwachsenden Mädchen kann durch Ueberanstrengung des Herzens großer Schaden angerichtet werden. Schwimmen ist im allgemeinen sehr gesund für den weiblichen Körper, doch müssen herzschwache Personen natürlich überaus vorsichtig sein. Es ist also durchaus nicht richtig, wenn die Frauen es auf allen Gebieten den Männern gleich tun wollen, — es ist ihnen besser, auf ihre eigene Konstitution Rücksicht zu nehmen.

Frauenwahlrecht in Südafrika.

(S. 3.) In Kapstadt (Südafrika) wird gegenwärtig über das Frauenwahlrecht verhandelt. Die Frauen von Transvaal hatten nämlich gedroht, daß sie im nächsten Jahre keine Steuern mehr zahlen würden, wenn ihnen nicht das Wahlrecht angebilligt würde. Ueber die Einzelheiten der parlamentarischen Verhandlung wird den Londoner „Times“ vom 6. März berichtet:

„General Herkog, der Ministerpräsident, leitet die zweite Sitzung seiner „Frauenbeirungsvorlage“ (Woman Franchise

Bill) im Abgeordnetenhaus ein. Diese Frage sei keine Parteifrage und er empfehle den Nationalisten sehr, dafür zu stimmen. Er verteidigte den Antrag, allen Europäerinnen in ganz Südafrika das Wahlrecht zu geben, weil doch angenommen werden müsse, daß jede Europäerin zivilisiert sei. General Smuts unterstützte die Vorlage im Namen der Südafrikanischen Partei, obwohl er bedauerte, daß die Frauen auf dem Stap das Wahlrecht nicht unter den gleichen Bedingungen bekommen sollen, wie sie für die Männer gelten. — General Kemp, der Ackerbauminister, bekämpfte den Entwurf mit den gewöhnlichen Argumenten der Gegner des Frauenwahlrechts. Die Debatte wurde auf den 10. März vertagt.

„Es ist fast sicher, daß das Gesetz im Abgeordnetenhaus angenommen wird, obwohl verläutet, daß seine nationalpolitischen Gegner die Absicht haben, eine Volksabstimmung darüber zu verlangen, in der die europäischen Frauen selbst befragt werden sollen, ob sie das Frauenwahlrecht wollen oder nicht. Aber ein solcher Antrag hat wenig Aussicht auf Annahme.

Die Abstimmung im Senat ist weniger gewiß, aber man nimmt an, daß auch dort eine kleine Mehrheit für die Vorlage stimmen wird.“

In Südafrika! Und Frankreich, Belgien, die Schweiz...?

Welches Normalgewicht darf eine Frau haben.

Nach genauen Messungen und Berechnungen hat sich ergeben, daß eine Frau, die 150 Zentimeter groß ist, 50 Kilo wiegen soll. Für jeden Zusatzcentimeter in der Größe sind dem Gewicht 2 Kilo hinzuzurechnen; demnach soll eine Frau, die 160 Zentimeter groß ist, 57½ Kilo wiegen. Was darüber ist, das ist vom Uebel.

Frauen leichter „aufzuwiegen“ als Männer.

(S. 3.) In den litauischen Gefängnissen ist ein Verbot erlassen worden, wonach die politischen gefangenen Frauen keine sozialistischen Blätter erhalten dürfen. Die Männer dürfen sie lesen. Wahrscheinlich sind sie für Frauen gefährlicher.

Der Weg zur Höhe.

(S. 3.) Im Verlage der österreichischen sozialdemokratischen Partei in Wien ist ein Buch von Adelheid Bopp erschienen, das den Aufstieg der Arbeiterinnenbewegung aus den ersten Anfängen bis zu ihrer heutigen stolzen Kraft und Bedeutung — reich mit Dokumenten belegt und mit Bildern ausgestattet — anschaulich schildert. Bei dem Umstande, daß in Oesterreich, das nur sechs einhalb Millionen Einwohner hat, rund eine Viertelmillion Frauen sozialdemokratisch organisiert sind, können wir uns schon dafür interessieren, wie das zugegangen sein mag.

Es enthält auch erschütternde Darstellungen von der Mühsal und den Opfern der Agitation in den Anfängen. Wenn man solche Beispiele liest, dann kommen einem die Aufgaben, die uns heute gestellt werden, nicht gar so arg vor.

Das Buch ist zum Preise von D. S. 5.50 broschiert und von S. 7. — in Leinwand vom Verlag, Wien, V. Rechte Wienzeile 97 und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Für Organisierte: brosch. S. 3.90.

Krieg und Frauenüberschuß.

Während in den Ländern, die im Weltkrieg neutral geblieben sind, der Frauenüberschuß in den letzten Jahren zurückgegangen ist (in Holland kommen auf 1000 Männer nur noch 1013 Frauen), ist er in den Ländern, die am Krieg beteiligt waren, stark gestiegen. In Rußland ist der Frauenüberschuß von 1025 Frauen (auf 1000 Männer) auf 1110 gestiegen, in Deutschland von 1029 auf 1067, in Frankreich von 1022 auf 110. Von den Staaten, die in den Krieg verwickelt gewesen sind, erfreuen sich nur die Vereinigten Staaten eines Männerüberschusses. Dort kommen nämlich auf 981 Frauen 1000 Männer. Und trotzdem zehren die Rückstrotzer gegen die Frauenarbeit und die Frauenselbständigkeit. Selbst wenn wir alle andern Beweggründe außer acht lassen, zwingt der Frauenüberschuß allein jede denkende Frau dazu, sich ihr Schicksal selbst zu formen.

Eine Insel ohne Schwiegermutter.

Die Sim-Sim-Inseln in der Südsee, die zur Bosenquet-Inselgruppe gehören, zeichnen sich dadurch aus, daß nur junge Menschen dort leben. Tanten und Schwiegermütter sind dort ein unbekannter Begriff. Beatrice Grimshaw erzählt in ihren Reiseerinnerungen, daß die Bewohner der wunderbar schönen „Paradiesinsel“, sobald sie das reifere Alter erreichen, stets den Jungen Platz machen und sich nach der benachbarten „Insel der Alten“ hinüberbegeben, wo sie bis zu ihrem Tode bleiben. Diese Opferwilligkeit der jüngeren Generation gegenüber ist um so höher zu veranschlagen, als die „Insel der Alten“ im Gegensatz zur Insel der Jungen fast und reizlos ist.

Kinder...!

Chergeis.

Vor dem offenen Fenster einer Schusterwerkstatt bleibt ein kleines Mädchen stehen, beobachtet eine Zeit die Schustersleute und streckt auf einmal, unvermittelt, die Zunge weit heraus. Der alte Schuster blinzelt auf und sagt dann gutmütigernsthaft: „Du, dds is no gar nit. J' kenn' am Buabn, der bringt sel' Jungen bis zum Bauch ab.“

Das Kind ist höchlich enttäuscht, überlegt aber gleichzeitig die Worte des Schusters. Dann bemerkt es sich allen Ernstes jenen Jungen zu übertrumpfen: mit beiden Händen zieht es an seinem rosigen Bängelchen, zieht und zerrt, daß ihm die Tränen in die Augen treten. Auf das schallende Gelächter der Schustersleute hin läuft es wütend davon.

Der Stiefelnecht als Wachhund.

Hans und Emma, zwei Geschwister, haben sich gern und vertragen sich gut — tagelänger. Uebers jedoch wird dies anders. Da reißt das Büblein immer der Teufel: kann liegt sein Schwesterchen im Bett, kommt auch schon der „Dreitäschloch“ angetrippelt und zieht die Decke weg, immer wieder, mit infernalischer Konsequenz. Emma brüllt wie am Spieß. Die Mutter erscheint, Hanslein reißt sich gleich darauf weinend seine Rumpfung.

Dies neckische Spielchen wiederholt sich täglich. Einmal aber vergißt der Vater seinen Stiefelnecht im Kinderzimmer. Der Stiefelnecht steht vor Emmas Bettchen. An diesem Abend wird die Decke nicht ein einziges Mal weggezogen. Lengstlich späht Hans aus seinem Bettchen herüber auf das Ungeheuer. Die Eltern lächeln und vergessen seither jeden Abend den Stiefelnecht vor Emmas Bettchen.

Schöne Frauenkleidung.



1. Sportkostüm aus Nips: glattes Jackett ohne Kragen, Glodenkleid. — 2. Einfacher, vorn ganz glatter Mantel; der Rücken wird durch einen Gürtel leicht zusammengehalten. — 3. Eleganter, glodenartiger Nachmittagsmantel aus wollenem Georgette; die Kranten doppelt gesteppt, neuartige, vorn angeknöpfte Pelierine, Schalkragen aus Fuchspelz. — 4. Eleganter Mantel aus Crepe-Caid. — 5. Kostüm aus Twerd-Stoff: loses Jackett mit Kragen, Rock in Falten, Bluse aus Crepe-de-Chine mit rundem Ausschnitt, kleines Jabot. — 6. Nachmittagskleid aus Crepe-Satin: über Kreuz zu schließende Bluse mit Stehfrauen, breiter Rock in Glodenfalten.

PRZEDWIOŚNIE
ZE
ROM
SKIE
GO
7476



RAMON
NOVARRO

in den übrigen Rollen:
Renee Adoree & **Marceline Dai**

Beginn 4 Uhr; an Sonnab., Sonn- u. Feiertagen 2 Uhr. — Passpartouts u. Vergünst.-Karten Sonnab. u. Sonnt. ungültig. — Tramzufahrt mit 5, 6, 8, 9 u. 16 bis Cde Kopernika u. Jeromskiego. — Erschl. Orchester. — Preise: 1.—1 Zl., 2.—75, 3.—50 Gr. Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 50 Gr

Heute und folgende Tage!
Ein erotischer Film, der die Liebesabenteuer eines Mannes illustriert, der jede Frau verführte.
„Eroberer der Frauenherzen“

(Ein junger Mann)

Nächstes Programm: „Die wilde Orchidee“. In den Hauptrollen: Greta Garbo, Lewis Stone, Nils Asther.



Gestern, Sonnabend, verstarb nach kurzem Krankenlager mein lieber Vater, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Onkel und Cousin

Reinhold Deckert
Dreschlermeister

Im Alter von 65 Jahren.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag, den 24. März, um 3 Uhr nachm., vom Tranerhause, Napierkowskiego Nr. 14 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin, Oel, in- und ausländische Hochglanzemalben, Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalbfarben, Pinsel sowie sämtliche Schnit-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129
Telephon 162 64

Wir eröffnen die
Frühjahrs-Saison
mit billigen Preisen.
Alle Neuheiten in grosser Auswahl am Lager.

Damen-Mäntel
neueste Fassons
Kammg.-Anzüge
Elegante Ulster
Gabard.-Mäntel

in 3 Preislagen
95.—, 125.—, 150.—

Julius Rosner, Lodz
Petrikauer Strasse 98 und 160.

TUCHHANDLUNG
GIERESTED
Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67
Leonhardtische, Englische Stoffe
Bielitzer, Tomaszower Stoffe
Große Auswahl! Billige Preise

Heilanstalt Zawadzka
der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.
Ausdrücklich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Blut-Hellkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartezimmer für Frauen.
Beratung 3 Mal.

Detektor-Apparate
billig — guter Empfang
R. FRANC
Piłkowskiego 229
(Eingang von der Radmanista.)

Bedeutende modische Veränderungen
Frühjahr/Sommer 1930!
Unterrichten Sie sich rechtzeitig durch

BEYERS
MODE-FÜHRER

Bd. I Damenkleidung 1,90 M mit großem Schnittbogen ca. 200 prächtigen Modellen
Bd. II Kinderkleidung 1,20 M Überall zu haben
VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG

Möbel
Eichentisch, Tisch, Stühle, Ottomane, Kleiderschrank mit Spiegel, Bett, Matratzen, Trumeau und Schrank zu verkaufen.
Gieniewicza 59, W. 42, Dfzine, 1. Stock, 2. Eingang

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundenschaft und von ihnen empfohlenen Stunden ohne Abzahlung) Auch Sofas, Schlafstühle, Tapeten und Stühle bekommen Sie in feinsten und solbester Ausführung. Bitte zu befristigen, ohne Kaufzwang!

Reparierer P. Weiß
Beachten Sie genau die Adresse:
Gieniewicza 18
Teat., im Laden.

Hebamme
bestempfohlen für
Massage, Einreibungen und Geburtshilfe.
M. Radzińska Dfz., rechts
Sprachst. v. 9 u. 11 bis 8 abds

Dr. med. **NIEWIAZSKI**
Facharzt für venerische Krankheiten und Männer-schwäche. — Untersuchung von Blut und Ausfluss
Andrzeja 5
Tel. 59-40.
Empfängt von 8—10 früh und 5—9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr mittags
Spezielles Wartezimmer für Damen.

Es steht fest
daß die Zeitungs-anzeige das wirksamste Werbemittel ist

Bureau
der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. U. P.
Lodz, Petrikauer 109
rechte Offizine, Parterre.
Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsakten, Uebersetzungen.
Der Sekretär des Bureau empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Sonntag, d. 30. März, 6 Uhr abends, findet im **neuen Missionsaal** „**BETHEL**“ Nowot 36 (gegenüber dem Johanner-Verein) ein **Missionsvortrag** mit Lichtbildern statt.
Nur für Erwachsene! Eintritt frei!
Missionsleiter, Pred. P. Rosenbergl

Theater- u. Kinoprogramm.
Stadt-Theater: Sonntag nachm. „Przestępcy“ abends „Dziwna wędrówka Salvermosera“
Splendid: Tonfilm: Al Jolson als „Jazzbandsänger“
Beamten-Kino: „Alt-Heidelberg“
Casino: „Staatsverrat“
Corso: „Der Herrscher der Lüfte“
Grand Kino: „Der Verbannte aus Stambul“
Luna: „Seine Sklavin“
Odeon: „Liebesabenteuer“
Przedwiośnie: „Eroberer der Frauenherzen“
Ulecha: „Der Henker“ u. Pat u. Patachon als „Stützen des Thrones“
Wodewil: „Die Liebe des Fürsten Sergius“

Lodzger Männergesangverein
Dienstag, den 25. März, abends 8.30 Uhr, im Saale der PHILHARMONIE
JOSEPH HAYDN
DIE JAHRESZEITEN
ORATORIUM.
Mitwirkende: Hanne: Mia Neusitzer-Thoenissen, Berlin, Sopran
Lukas: Max Mansfeld, Berlin, Tenor
Simon: Rudolf Watzke, Berlin, Bass.
Der gemischte Chor des Lodzer Männergesangvereins. Das Philharmonische Orchester.
Dirigent: Adolf Bautze.
Karten im Vorverkauf in der Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Strasse Nr. 157, Telephon 127-94.

Es wird ein
Kuffcher mit langjährigen Erfahrungen und guten Zeugnissen sofort gesucht.
A. S. LANDAU, 28 p. strz. kan. № 52.
Zahnärztliches Kabinett
Główna 51 Sandomska Tel. 74-93
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Dr. **Heller**
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nowot 2
Tel. 79-89.
Empfängt von 1—2 und 4—8 abends für Frauen speziel von 4 bis 5 Uhr nachm.
Für Unannehmlichkeiten
Höflichkeitssprelle.